

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Gewerbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweitzelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile über deren Raum 6 Bg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengedichte 5 Bg., Text 24 Bg. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 144

Freitag, den 23. Juni 1939

113. Jahrgang

## Auch die dritte Begegnung im Kreml erfolglos

Moskau, 22. Juni. Am Mittwochabend fand im Kreml die dritte Begegnung zwischen Molotow und den englisch-französischen Unterhändlern statt. Die Unterredung dauerte nahezu zwei Stunden. Sie war aus einem Wunsch der Unterhändler hin angelegt worden, die anscheinend neue Vorschläge zu machen hätten, und damit der Mitteilung von „Presse-Assoziation“ entsprachen, daß englischerseits kein Wert auf Beschleunigung gelegt werde. Wie hier bekannt wird, ist eine vierte Begegnung vorgesehen, so daß auch diesmal die sowjetrussische Zustimmung offenbar noch nicht erzielt werden konnte.

### Begleiter Strangs fliegt nach London

Mühsamer Londoner Optimismus

London, 22. Juni. Zu der am Mittwoch zwischen Molotow und den Botschaftern Englands und Frankreichs und Strang stattgefundenen Aussprache verzeichnet die Londoner Presse eine Meldung der Sowjetagentur Tass. In dieser heißt es, daß dem Sowjetaußenminister „neue“ englisch-französische Vorschläge übermittelt worden seien, welche die vorangegangenen Vorschläge wiederholt hätten. In Kreisen des Außenministeriums, so heißt es weiter in der Meldung der Tass, die übrigens bezeichnenderweise selbst das Wort „neu“ jedesmal in Anführungsstriche setzt, werde erklärt, daß diese „neuen“ englisch-französischen Vorschläge keine Fortschritte gegenüber dem bisherigen Stand darstellten. Trotzdem verläßt die englische Presse, ihren durchsichtigen Zweioptimismus mühsam aufrechtzuerhalten. Der Moskauer Sonderkorrespondent der „Times“ verfaßt, die Bedeutung der Besprechungen herabzumindern. Er schreibt, daß man britischerseits zu der Unterredung „nur“ gelangt habe, daß ein weiterer Gedankenaustausch festzulegen habe, und daß die Verhandlungen andauern. Weiter teilt er ohne nähere Erläuterung mit, daß Roberts, der zusammen mit Strang nach Moskau gekommen sei, am Donnerstag nach London zurückfliegen werde. Abschließend bringt der Sonderkorrespondent die wenig überzeugende Hoffnung zum Ausdruck, daß, ehe nicht ein entscheidender Punkt in den Verhandlungen erreicht sei, alles, was man zweckmäßigerweise sagen könne, das sei, so meint er tröstend, daß keine Nachrichten „gute Nachrichten“ bedeuten.

### Moskau bestätigt Mißerfolg

Amtliches Communiqué

Moskau, 22. Juni. Sämtliche Blätter veröffentlichen das folgende amtliche Communiqué:

„Molotow hat am Mittwoch den englischen Botschafter, Herrn Secods, den französischen Botschafter, Herrn Raggiar, und Herrn Strang empfangen, von denen „neue“ englisch-französische Vorschläge überreicht wurden, die jedoch die früheren Vorschläge Englands und Frankreichs nur wiederholen. In Kreisen des

Außenministeriums wird vermerkt, daß die „neuen“ englisch-französischen Vorschläge keinerlei Fortschritt darstellen im Vergleich zu den vorausgegangenen Vorschlägen.“

Das neue Moskauer Communiqué ist noch schärfer gehalten, als die bisherigen Verlautbarungen und läßt die eifrigen Bemühungen der englisch-französischen Unterhändler um das rasche Zustandekommen des Dreierpaktens in einem recht kläglichen Licht erscheinen. Man darf annehmen, daß die Haupt Schwierigkeiten nach wie vor in dem Problem der Hilfeleistung im Fernen Osten bestehen, wo Moskau mit äußerstem Nachdruck schriftliche Zusagen von den britischen Unterhändlern verlangt, die diese aber unter allen Umständen vermeiden wollen.

### Sowjetgesandter bei Tschiangkai-schek nach Moskau berufen

Warschau, 22. Juni. Die polnische Presse, die langsam die Folgen der Anlehnung des englischen Freundes an Moskau erkennen muß, beschäftigt sich in größter Sorge mit der künftigen Ausweitung der Moskauer Verhandlungsbasis. „Kurjer Warszawski“ macht darauf aufmerksam, daß trotz der gestrigen Verlautbarung der „Tass“ über die angebliche Ausweitung fernöstlicher Fragen aus den Moskauer Verhandlungen größtes Interesse für asiatische Angelegenheiten an den Tag gelegt wird. Dieses Interesse sei neuerdings weit stärker als bisher. Das Warschauer Blatt weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der sowjetische Gesandte bei der Regierung Tschiangkai-scheks, der geheimnisvolle Waganow-Orlenki, nach Moskau berufen worden ist.

### Rein Einlenken Moskaus

Sowjet-Antwort auf die „neuen“ Vorschläge überreicht

Moskau, 22. Juni. Die Botschafter Secods und Raggiar sowie der Londoner Unterhändler Strang sind Donnerstagsnachmittags 17 Uhr Moskau zurück von Molotow empfangen worden. Die Unterredung dauerte nur eine knappe halbe Stunde. Wie verlautet, wurde den Botschaftern von Molotow die offizielle Antwort der Sowjetregierung auf die letzten „neuen“ Vorschläge übergeben.

In hiesigen unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß mit der Ablehnung der letzten von Strang ausgearbeiteten Kompromißformeln, welche die Antwort Molotows zweifellos enthält, die Verhandlungsmöglichkeiten Strangs zunächst erschöpft sind. Wenn es vielleicht auch verrieth wäre, vom Scheitern der Mission Strangs zu sprechen, so muß doch festgehalten werden, daß für das Foreign Office jetzt doch nur eine Alternative bleibt: Die sowjetischen Bedingungen entweder vorbehaltlos anzunehmen oder abzulehnen.

### Schachergeschäft um den Sandhschak

Ein Querschnitt durch die Pariser Presse

Paris, 22. Juni. Das außenpolitische Bild der Pariser Presse ist am Donnerstag wieder einmal außerordentlich verworren.

## Belgische Enthüllungen

Englische Expressemethoden sollen auch Belgien gefügig machen

Brüssel, 22. Juni. Unter der Überschrift „Belgien ein britisches Dominion?“ veröffentlicht das rexistische Blatt „Van Nieuw“ doch bemerkenswerte Enthüllungen über geheime Machenschaften des britischen Botschafters in Brüssel. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um die Absicht Englands, einen wirtschaftlichen Druck auf Belgien auszuüben, um es wie Polen zur Aufgabe seiner Unabhängigkeitspolitik zu bewegen. Verschiedene Mitarbeiter des britischen Botschafters hätten dahingehende Proben an die Adresse belgischer Persönlichkeiten gerichtet. Die englische Auffassung gehe dahin, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten Pierlot über die belgische Unabhängigkeit in der Kammer „ein Standaal“ gewesen sei. Belgien dürfe nicht erfaunt sein, wenn seine Ausführe nach den Ländern des britischen Weltreiches in beschleunigtem Tempo abgedroselt würden.

Die belgische Neutralität verurteile das Mißbehagen Englands, London wolle die belgische Politik kontrollieren, um stets über einen Brückenkopf auf dem Festlande verfügen zu können. Das Blatt fordert hierauf die belgische Regierung auf, unverzüglich die belgische Wirtschaft beranzu organisieren, daß durch sie die Unabhängigkeitspolitik wirksam unterstützt werden könne. Es sei daher erforderlich, daß Belgien seine wirtschaftlichen Beziehungen mit den anderen Staaten intensiv ausbaue, um nicht auf die Gnade oder Ungnade Englands angewiesen zu sein.

### Polnischer Terror geht weiter

Deutsche Krankenhäuser, Kindergärten und Vereinshäuser geraubt

Warschau, 22. Juni. Der Raub deutschen Besitzes in Polen nimmt Formen und Ausmaße an, die nur zu sehr an die Traditionen von Versailles erinnern. So hat der Wojwode von Posen der dortigen deutschen Genossenschaft des St. Johanniterordens mitgeteilt, daß er ihre „Existenz“ nicht anerkenne. Gleichzeitig wurde ein polnischer Liquidator eingesetzt, der die drei

deutschen Vereinshäuser des Ordens in Kolmar, Pünne und Tschelch in Besitz nahm. Eine ähnliche Verfügung erließ der Wojwode von Sommerellen gegen die deutsche Wojwoder Genossenschaft. Dann sind auch die beiden deutschen Krankenhäuser des Ordens in Dirschau und Briele, für die polnische Liquidatoren eingesetzt worden sind, in polnischen Besitz übergegangen. Die fünf deutschen Krankenhäuser handelt es sich fast ausschließlich um vorbildliche Einrichtungen, die Deutschen in Polen zur Verfügung gehalten haben. Gleichzeitig geht die Enteignung deutschen Besitzes in Ostoberschlesien und anderen Landesteilen unaufhaltsam weiter. In Roslowitz wurde das Gebäude des deutschen Hilfsvereins beschlagnahmt. In dem Gebäude befinden sich die einzige deutsche Haushaltungsschule Ostoberschlesiens, ein Kindergarten und verschiedene Versammlungsräume. Sämtliche deutschen kulturellen Organisationen von Roslowitz sind nunmehr ohne jede Möglichkeit, ihre Arbeit, die durch die polnische Staatsverwaltung verbürgt ist, fortzuführen. Auch die Ausrottung deutscher Kindergärten nimmt ihren Fortgang. Nachdem bereits über 100 deutsche Kinder durch die zwangsweise Räumung der Kindergärten in Roslowitz und Jamodzie ihrer Spielschulen beraubt worden sind, haben die polnischen Behörden nunmehr auch den deutschen Kindergärten in der großen Industrieregion Janow im Landkreis Kattowitz durch Kündigung der Räume geschlossen. Ein sog. „Nationalkomitee“ stellt schwarze Listen auf, auf denen alle vorhandenen Beamten, Angestellten und Arbeiter verzeichnet sind, die deutschen Organisationen angehören oder ihre Kinder in die deutschen Schulen schicken. Diesen neuen Methoden sind in den restlos polonisierten Posen bereits mehr als 90 deutsche Angestellte zum Opfer gefallen. Auch bei dem in englischem Besitz befindlichen Donnersmarkt-Konzern wurde zehn deutschen Angestellten gekündigt. Bei den Viehhändlern und der Rudow-Braunkohlengesellschaft sind die berichtigten schwarzen Listen bereits ausgefertigt. Die Kündigung und Entlassung von etwa 90 deutschen Angestellten in beiden Betrieben steht vor der Tür. In allen Fällen handelt es sich um Reichsdeutsche, die 20 und mehr Jahre in den Betrieben tätig waren und zum Teil kinderreiche Familien zu ernähren haben.

Die meisten Zeitungen fühlen sich genötigt, sich in Vertariffen mit der bevorstehenden Unterzeichnung des französisch-türkischen Vertrages, mit den englisch-französisch-sowjetischen Verhandlungen und mit der Lage im Fernen Osten zu befassen.

Wie schnell man sich in Paris umstellen kann, beweisen die Pariser Blätter, die bisher „niemals“ und „um keinen Preis“ — wie sie selbst schreiben — etwas von irgend einer Gebietsabtretung hören wollten. Sie machen aus der Not eine Tugend, indem sie sozusagen über Nacht den Sandhschak von Alexandria aufgeben, um das Schachergeschäft, das mit einigen Schwierigkeiten zwischen Paris und Ankara ausgeklügelt wurde, abzuschließen. Die „Presse“ bemüht sich förmlich dazu. Der Außenminister des halbamtlichen „Pest Pariser“ sucht seinen Lesern den Umfall Frankreichs schmackhaft zu machen, wenn er schreibt, man brauche nur die Landkarte anzusehen, um sich von der Bedeutung des französisch-türkischen Abkommens zu überzeugen. Dank ihrer strategischen Lage garantiere die Türkei im Kriegsfall die Verbindung Frankreichs und Englands mit Rumänien und der Sowjetunion. Die englisch-französisch-türkische Zusammenarbeit werde von entscheidendem Wert für die Aufrechterhaltung des Status quo im östlichen Mittelmeer und für den Schutz der Alliierten Syrien, Palästina, Ägypten und Griechenland sowie für den Suez-Kanal sein. Das Blatt muß schließlich zugeben, daß der Verlust des Sandhschaks ein beträchtliches Opfer sei.

### Eine italienische Stimme

Mailand, 22. Juni. „Stampa“ stellt fest: Durch die vollständige französische Abtretung des Gebietes von Alexandrette auf Kosten Syriens an die Türkei, so fährt das Blatt fort, erhalte der Status quo im Mittelmeer an einer für das Gleichgewicht bedeutenden Stelle einen schweren Schlag. Dieses Kapitel sei daher noch lange nicht abgeschlossen, umso mehr, als die Türkei in das Einkreisungssystem eingeschaltet werden sollte, das von Doha bis nach Tobruk (Cyrenaica) ausgedehnt wurde und dessen italienische Haltung in Paris und London nicht verborgen werde. Dieser Einkreisungsplan habe jedoch zwei wunde Stellen, nämlich Bulgarien und Arabien.

### Englische Verbeugungen vor Tokio

Eine steinlaute Rede von Halifax

London, 22. Juni. Der „Club der Neunzehnhundert“ gab zu Ehren des Außenministers Lord Halifax ein Essen. Nachdem Churchill eine Lobrede auf Halifax gehalten und sich zur derzeitigen Außenpolitik der britischen Regierung bekannt hatte, ergriff Lord Halifax das Wort zu bemerkenswerten sanften Ausführungen über den Status in Tientsin. Es geht daraus die völlige Hilflosigkeit Englands schlagend hervor, das zähneknirschend gute Miene zum bösen Spiel macht. Er zögere, zu glauben, so erklärte Halifax, auf die Vorgänge in Tientsin Bezug nehmend, daß die Regierung in Tokio bewußt die ganze Stellung und Politik Großbritanniens herausfordere. Er glaube vielmehr, daß sich die Lage aus einem Mißverständnis, vielleicht infolge einer Versehenheit der Auffassungen ergeben habe. Wie auch immer Großbritannien im allgemeinen über die Vorgänge in China geurteilt haben mag, so sei es niemals seine Absicht, die Konzessionen in Tientsin als Basis für Besetzungen benutzen zu lassen, die für die militärischen Interessen Japans abträglich sind. Wenn die Japaner dahin gebracht werden können, dies zu glauben, und wenn sie ihre wiederholten Erklärungen unter Beweis stellen würden, daß sie nicht auf die Vernichtung britischer Interessen im Fernen Osten abzielen, so möchte Halifax hoffen, daß die Angelegenheit beigelegt werden kann.

### „Amerikanische Belange nicht gefährdet“

Washington, 22. Juni. Im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen in China gab Hull wieder beruhigende Erklärungen ab, in denen er u. a. ausführte, daß die amerikanischen Belange in China durch die neueste Entwicklung nicht gefährdet seien. Alle Amerikaner in Swatan seien unverletzt. Die Versorgung Tientsins mit Nahrungsmitteln sei zwar knapp, aber besser als während des ersten Blockadetages. Ferner gingen jetzt wie üblich während der heißen Jahreszeit die Familien der Beamten und der dort stationierten amerikanischen Truppen in die kühlere Sommerkolonie. Hull erklärte weiter, daß es daher nicht nötig sei, den Urlaub des amerikanischen Botschafters Green, der augenblicklich in den USA. weil, vorzeitig abzubrechen.

### Swatan-Truppen sichern sich nach Norden

Schanghai, 22. Juni. Die japanischen Truppen drängen nachwärts in Swatan weiter vor, um sich selbst vor Heberungsangriffen chinesischer Truppen zu schützen. Der Oberbefehlshaber der japanischen Landungstruppen in Swatan erließ einen Aufruf an die chinesische Bevölkerung, der er den Schutz von Leben und Eigentum garantiert, wenn sie sich loyal verhält. Den Forderungen der Kuomintang dagegen werden härteste Strafen angedroht. Bei der Besetzung von Swatan haben die Ausländer weder an Leben noch an Eigentum Schaden genommen.

### Chamberlain über den Fernen Osten

Die Schwierigkeiten für England dauern an

London, 22. Juni. Ministerpräsident Chamberlain gab im Unterhaus wiederum eine Erklärung zu den jüngsten Vorgängen im Fernen Osten ab. Chamberlain stellte fest, daß die Tientsin auf-

erlegten Beschränkungen unverändert andauernden und britische Staatsangehörige beim Ueberschreiten der internationalen Niederlassung lange warten müßten und streng durchsucht würden. Weiter teilte Chamberlain mit, daß Vorkehrungen für den beschleunigten Abtransport von Frauen und Kindern aus Tientsin getroffen worden seien und daß bereits ein Transport abgegangen sei. Am 20. Juni sei das britische Schiff „Sandwich“ in Tientsin eingetroffen, um die „Lowe-Kraft“ abzulösen, die aber ebenfalls vorläufig in Tientsin bleiben werde.

Weiter betätigte Chamberlain die Landung japanischer Marine- und Landstreitkräfte in der Nähe von Swatow am Morgen des 21. Juni. Für die Evakuierung britischer Frauen und Kinder aus Swatow würden Vorkehrungen getroffen. Die hierfür notwendigen Kriegsschiffe seien auf dem Wege nach Swatow. Das britische Schiff „Thames“ befinde sich jetzt in Swatow und ein weiteres Schiff — die „Scout“ — werde dort eintreffen. Die Lebensmittelfrage in Kufangfu habe sich auch beträchtlich verschlechtert, da die Lieferungen von Amoy und dem Festlande eingestellt worden seien. Aus einem Rede- und Antwortspiel im Anschluß an die Erklärungen Chamberlains ging hervor, daß England keine Klage über die weitere Entwicklung im Fernen Osten habe.

### Amerika sendet weitere Kriegsschiffe

Verweigerung der japanischen Forderung

Washington, 22. Juni. Das Marineministerium gibt bekannt, daß Admiral Purnell, der Befehlshaber des amerikanischen Ostasien-Geschwaders, den japanischen Marinebehörden mitteilte, daß amerikanische Kriegsschiffe in chinesischen Häfen bleiben würden, solange dies zum Schutz oder zur Hilfeleistung der USA-Bürger notwendig sei. Statt den Zerlöser „Illaburo“ aus Swatow zurückzugeben, wie die Japaner forderten, habe Associated Press zufolge, Purnell den Zerlöser „Pole“ nach diesem Hafen geschickt. Das Kriegsschiff sei bereits in Swatow eingetroffen.

### Englands Politik in Palästina

20 Opfer des jüdischen Mienenanschlags in Haifa

Jerusalem, 22. Juni. Die Zahl der Opfer des Mienenanschlags in Haifa, das am Montag von Juden gemacht wurde, ist bis jetzt auf 20 gestiegen. In der jüdischen Kolonie „Walla“ im Bezirk Haifa wurde ein Araber erschossen.

### Wie Judenschmuggel nach Palästina „geahndet“ wird

Jerusalem, 22. Juni. Nach diesem Hin und Her wurde heute das Urteil gegen den britischen Polizeioffizier gefällt, der sich Anfang Juni zusammen mit einem jüdischen Rechtsanwalt wegen Begünstigung einer illegalen jüdischen Einwanderungsorganisation zu verantworten hatte. Der Offizier erhielt lediglich als „Strafe“ die Stellung einer Kaution von 200 Pfund bei einer Bewährungsfrist von zwei Jahren zubüßend. Das Urteil gegen, besser gesagt für den jüdischen Rechtsanwalt steht noch aus. Bisher ist es so schwer zu finden, da er der Leiter der jüdischen Organisation ist, die für die Umwandlung Palästinas in eine britische Kronkolonie arbeitet.

### Autonomie für das Karpathenland

Aus dem ungarischen Parlament

Budapest, 22. Juni. Das Abgeordnetenhaus verabschiedete drei Gesetzentwürfe über die Einberufung der Vertreter des Oberlandes, die Eingliederung des Karpathengebietes und den Fortschritt-Beitrag. Bei der Behandlung des Gesetzentwurfes über die Eingliederung des Karpathenlandes und über die Einberufung der zehn Vertreter dieses Gebietes in das Abgeordnetenhaus hob der Referent hervor, daß die Selbstverwaltung des Karpathenlandes demnach durch ein besonderes Gesetz geregelt werden solle. Graf Teleki erklärte, er halte es für seine Pflicht, dem Karpathenland eine Autonomie zu gewähren, die der ungarischen Uebereinstimmung entspreche.

### Bedeutung der Friedrichshafener Flottenbesprechung

Rom, 22. Juni. Zu den deutsch-italienischen Flottenbesprechungen in Friedrichshafen, deren Ergebnis von der geläufigen italienischen Presse als Bestätigung der engen Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet unterstrichen wird, erklärt der Direktor der „Tribuna“, daß ebenso wie die Landstreitkräfte auch die Kriegsmarine der beiden Länder eine gewaltige Macht darstellen, die allen jenen größte Achtung einflößen, die noch bis gestern glaubten, die uneingeschränkte Macht zur See ausüben zu können. England, das nie die deutsche Flotte besiegte, habe nach Kriegsausbruch geglaubt, daß Deutschland als Seemacht erkühdigt sei, aber wie auf so vielen Gebieten habe sich auch auf dem Gebiete der Kriegsmarine alles von Grund auf geändert. Eine neue deutsche Marine sei entstanden, die schon jetzt einen Nachbatter darstelle, der angesichts der vielen Aufgaben, die England im Kriegsfalle zu lösen hätte, stärkste Beachtung verdiene und imstande sei, einen beträchtlichen Teil der englischen Flotte in den nördlichen Meeren festzuhalten. Mit der Nachbatternahme durch Adolf Hitler sei die deutsche Marine durch ein gewaltiges Flottenbauprogramm zu einem der modernsten Kriegsinstrumente ausgebaut worden. Nach dem Hinweis auf die gigantischen Leistungen der deutschen Luftwaffe zur See betont das Blatt abschließend, daß die Begegnung der beiden Befehlshaber der Kriegsmarine zur engen Zusammenarbeit der beiden jungen Flotten führen und damit die Schlagkraft noch gewaltig erhöhen werde.

Friedrichshafen, 22. Juni. Am Donnerstag früh nahm Geschwaderadmiral Cavagnari mit seiner Gattin und seiner Begleitung Abschied von Großadmiral Raeder und begab sich im Kraftwagen nach Innsbruck zur Heimreise. Kurz darauf verließ Großadmiral Raeder das Kurparkhotel und slog 9.20 Uhr mit seiner Begleitung vom Flugplatz Löwental aus nach Berlin zurück.

### Offiziersabordnung der faschistischen Miliz

Kameradschaft zwischen SA und Miliz

Berlin, 22. Juni. Auf Einladung des Stabschefs der SA, Lugetraf nach einer Meldung der NSK, eine größere Abordnung italienischer Offiziere der faschistischen Miliz in Berlin ein. Die Offiziersabordnung wird von dem General Graf Gantner, dem Vertreter des Stabschefs der faschistischen Miliz, Kuffo, geführt. In Begleitung des Generals befinden sich unter anderem Oberst Rosa Milano und Hauptmann Schweiger. SA-Obergruppenführer Ohmann begrüßte in Vertretung des Stabschefs die Offiziersabordnung. Zum Empfang waren weiter erschienen der Führer der Standarte „Feldherrnhalle“, Gruppenführer Reimann, der Polizeipräsident von Berlin, SA-Obergruppenführer Graf Feldbarrf und SA-Brigadeführer Kaufwille. Die Offiziersabordnung der faschistischen Miliz wird als Gast des Stabschefs längere Zeit in Deutschland weilen. Die Kameraden der Miliz

werden Gelegenheit haben, verschiedene Formationen und Einrichtungen der SA zu besichtigen.

### Westdeutscher Rundflug des NS-Fliegerkorps

Berlin, 22. Juni. Am westdeutschen Rundflug, der vom 21. bis 26. Juni stattfindet, beteiligen sich 76 Flugzeuge. Im Wettkampf liegen 69 Flugzeuge, während 7 Flugzeuge als Begleitflugzeuge am westdeutschen Rundflug teilnehmen. 40 Flugzeugbesatzungen stellt das NS-Fliegerkorps, 23 Flugzeugbesatzungen die Luftwaffe. Die restlichen 8 Flugzeuge sind Sportflieger mit privateigenen Flugzeugen. Der westdeutsche Rundflug führt von Konstanz über Friedrichshafen, Karlsruhe — Worms — Traben-Trarbach — Koblenz — Wörringer — Gotha — Kassel — Steinhuder Meer — Bremen — Münster — Giefede nach Köln, wo die Steigerderlandung vom Korpsführer des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christianen, vorgenommen wird.

### Uebergabe des Führer-Geschenks

durch den deutschen Militärattache

Belgrad, 22. Juni. Die feierliche Uebergabe der vom Führer beim Deutschlandbesuch des Prinzregenten Paul geschenkten alten serbischen Kanonen fand am Donnerstag statt. Die Kanonen, die der Gründer des jugoslawischen Königshauses, Georg Petrowitsch Karadjordje, 1813 nach dem vierten serbischen Freiheitskrieg gegen die Türken an die österreichische Wehrmacht übergeben hatte, waren vor einer Woche aus dem Wiener Heeresmuseum nach Belgrad gebracht worden, wo sie vor dem mit deutschen und jugoslawischen Fahnen geschmückten Kriegsmuseum auf der alten Türkenfeste Kalemegdan über dem Zusammenfluß von Donau und Sava aufgebaut wurden. Eine Ehrenabatterie der jugoslawischen Artillerie mit Musikzug war angetreten. In Gegenwart eines Vertreters von König Peter II. übergab der deutsche Militärattache, Generalleutnant von Haber de Jaur, die Geschütze dem jugoslawischen Kriegsminister, Armeegeneral Milutin Redich, mit Ansprachen.

### Berlins Sonnenwendfeier

Dr. Goebbels hielt die Feuerrede

Berlin, 22. Juni. Mehr als 150 000 Berliner erlebten am Mittwochabend im überfüllten Olympia-Stadion auf dem Reichsportfeld die größte und großartigste Sonnenwendfeier, die der Gau Berlin der NSDAP jemals durchgeführt hat. Wie immer, so hielt auch diesmal der Gauleiter selbst, Reichsminister Dr. Goebbels, die Feuerrede. 1800 Standarten und Fahnen der Partei, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände formierten sich im gleichenden Scheinwerferlicht auf der breiten, zum Marathon-Lauf emporsührenden Treppe. Dann hielten die Kolonnen der Hitlerjugend und die 1200 Wimpel des BDM und des Jungvolks ihren Einzug.

Obergruppenführer von Jagow sprach die einleitenden Worte und ließ das Feuer entzünden.

Mit schneidender Schärfe wandte sich Dr. Goebbels in seiner Feuerrede gegen die Verluste der Siegermächte von Versailles, unser 80-Millionen-Volk auch weiterhin von den Reichstümern der Welt auszuschließen. Stürmisch brandete der Redner auf die 120 000, als er rief: „Solange man das versucht, ist jedes Friedensprogramm ein leeres Gerübel. Denn wir wollen nicht einen Frieden der Bräsen, sondern einen Frieden der Taten! Auch unser Volk soll in Zukunft an den Schätzen dieser Welt beteiligt sein!“

Eingehend setzte sich Dr. Goebbels mit der englischen Propaganda auseinander, die die Behauptung ausstreut, wir Deutschen wollten die ganze Welt unterjochen. Davon könne natürlich keine Rede sein. Nur unseren eigenen Besitz hätten wir uns zurückgeholt, und wo wir noch Forderungen erheben, handle es sich ebenso um wohl begründete deutsche Rechte. England wisse sehr wohl, daß es nicht mehr das schwache Deutschland von einst, sondern das nationalsozialistische Reich Adolf Hitlers vor sich habe: „Die Engländer tun nur so, als müßten sie das nicht. Sie streuen ihrem eigenen Volk Sand in die Augen in der heimlichen Hoffnung, doch noch irgendwo in Europa einen Festlandbezug zu finden, einen „Dummen“, der für England die Kaffianen aus dem heißen deutschen Feuer herausziehen soll. Wenn wir die europäischen Völker über diese Hinterhältigkeit aufzuklären suchen, dann werden sie ungehalten. Sie machen dann in Moral; sie haben es leicht, moralisch zu sein, denn sie besitzen ja alles, was sie zum Leben brauchen. Auch im Falle von Danzig hätten die Engländer ihre mehr als sonderbare Moral bewiesen, denn sie erst hätten die Polen zu ihrer irdischen Halsstarrigkeit ermuntert in der Hoffnung, daß so in Europa ein Brandherd entzünden werde. Im übrigen sei die Frage Danzigs für jeden Vernünftigen kein Problem mehr. Niemand könne bezweifeln, daß Danzig eine rein deutsche Stadt sei. Allerdings glauben wir, daß es im Interesse der anderen Seite läge, die Danzig-Frage und die Frage des Korridors einer möglichst raschen Lösung zuzuführen. Im übrigen soll man doch nicht glauben, daß der Führer sich durch Drohungen irgendwie beirren ließe! Vor Erpressungen haben wir Nationalsozialisten noch niemals kapituliert! Wir haben unsere internationalen Forderungen erhoben. Sie lauten: Befriedigung unserer natürlichen Lebensansprüche. Darüber kann man nicht hinweggehen; diese Forderungen kann man nicht bagatelisieren. Wenn man das in London, Paris und Warschau dennoch verweigert, so geschieht es zum Schaden dieser Staaten und Völker.“ Dr. Goebbels zeigte dann, wie das deutsche Volk in vollem Bewußtsein seines guten Rechts in Ruhe der Kernkraft gegenüberstehe, die die uns feindlich gesinnte Welt erschalle. Der Kernkraft der anderen stelle Dr. Goebbels dann ein Bild des starken, selbststärkeren Deutschlands gegenüber:

„Unsere Grenzen im Westen sind gesichert. Der Westwall steht. Wir haben in Europa Italien als guten Freund, der mit uns durch dick und dünn geht. Wir besitzen die stärkste Wehrmacht der Welt. Wenn man heute noch versucht, uns dange zu machen, so bleiben wir demgegenüber ganz hart, ganz gelassen, aber auch ganz entschlossen. Der Appell an die Furcht hat noch niemals in deutschen Herzen einen Widerhall gefunden. Wir wissen, was wir wollen, aber wir wollen auch, was wir wissen! Und zu allem haben wir einen Führer, der die Nation in sechs Jahren von Sieg zu Sieg geführt hat und in dessen Wortschlag das Wort Kapitulation nicht vorkommt. Das sollten unsere Gegner auch aus den Erfahrungen der letzten Jahre wissen. Wir und das Volk“, so erklärte Dr. Goebbels unter dem Eindruck der gewaltigen Demonstration der 120 000, „wir sind unüberwindlich! So wie heute hier 120 000 Menschen sich zusammengedrängt haben, um einem alten Brauch neuen Inhalt zu geben und ein Bekenntnis zum Staat und zu seinem Führer abzulegen, so steht heute das ganze Volk wie ein Block zusammen. So stehen wir alle zu unserem Reich, zu unserem Volk und zu unserem Führer!“

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer empfing italienischen Straßenbauer. Der Führer empfing am Mittwoch auf dem Obersalzberg den zur Zeit in Deutschland weilenden bekannten italienischen Straßenbauer-Senator Puricelli im Beisein des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lodi.

Beitland ratifiziert Nichtangriffspakt. Das lettische Ministerkabinett ratifizierte einstimmig am Mittwoch den in Berlin unterzeichneten deutsch-lettischen Nichtangriffspakt. Der Austausch der Ratifikationsurkunden findet in aller nächster Zeit in Berlin statt.

Dr. Ley bei König Carol. König Carol empfing am Mittwoch den anlässlich der Eröffnung der internationalen Ausstellung „Freude und Arbeit“ in der rumänischen Hauptstadt weilenden Reichsleiter Dr. Robert Ley. Der König nahm Gelegenheit, sich mit Dr. Ley fast eine Stunde zu unterhalten.

Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung in Bayern. Wie das bayrische Statistische Landesamt mitteilt, wurden nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 17. Mai 1939 in Bayern insgesamt 8 280 574 ortsanwesende Personen gezählt. Gegenüber den letzten Zählungen vom 16. Juni 1933 (1. Dezember 1930) in den zu Bayern gekommenen Sudetengemeinden und 27. März 1934 in den ehemals österreichischen Gemeinden Mittelberg und Jungholz hat die Gesamtbevölkerung um rund 449 000 oder um 5,7 v. H. zugenommen.

Gläserner Zug gegen Kraftwagen. Der sogenannte Wid-ferne Zug, ein Ausdichttriebwagenzug, den die Reichsbahn auf den Fremdenverkehrsstrecken Oberbayerns und des Alpengebiets fahren läßt, stieß am Dienstag auf der Mittewaldbahn kurz vor Scharnigh gegen einen Kraftwagen. Der Gläserne Zug schleifte den Kraftwagen etwa 18 Meter weit. Ein Beifahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß er später im Krankenhaus starb. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt leichtere Verletzungen. Drei Personen erlitten Glassplitter-Verletzungen.

Verheerende Unwetter in Mähren. Am Mittwochabend wurde ganz Mähren neuerdings von einem verheerenden Unwetter heimgesucht. Bis jetzt werden fünf Todesopfer gemeldet. In einem ostmährischen Dorf wurde ein Landwirt in seinem Hause von dr Wasserfluten überrollt und ertrank, in einem anderen fand ein vierjähriger Knabe in dem Hochwasser den Tod, während in der Gegend von Großnig in Mittelmähren drei Personen durch Blitsschlag getötet wurden. Das Unwetter hat in ganz Mähren großen Schaden angerichtet. Die reichenden Wassermassen brachten viele Häuser zum Einsturz, rissen Brücken fort und überfluteten weite Gebiete. Zahlreiche Anwesen wurden durch Blitsschlag eingeeäschert.

Zwei Kinder vom Bliz erschlagen. Ueber Ostpommern gingen schwere Gewitter nieder, wobei der Bliz vielfach zündete. Besonders schwer wurde der Kreis Stolp betroffen. In dem Ort Barzmin löste der Bliz in eine Starkstromleitung. Von der herabfallenden Leitung wurden drei Kinder des Landarbeiters Klok getroffen, von denen zwei auf dem Transport zum Krankenhaus starben, während das dritte schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

## Aus Stadt u. Land

Magold, den 23. Juni 1939

Wenn wir die Menschen nehmen, wie sie sind, so machen wir sie schlechter. Wenn wir sie behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind. Goethe.

23. Juni: 1456 Christoph Columbus geb.

### Tag des deutschen Volkstums

Der Bundesgeschäftsführer des BDM, schreibt: Das ganze deutsche Volk ist zum „Tag des deutschen Volkstums“ aufgerufen. Millionen Volksteutsche sind durch die unergängliche Leistung des Führers in den letzten Jahren in das Großdeutsche Reich heimgekehrt.

Millionen Volksteutsche aber stehen außerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches und werden immer Bürger dieser fremden Staaten sein. Unvergängliche Leistungen haben diese Teile des deutschen Volkes im fremden Land mit zum Aufbau dieser Staaten im jahrhundertelangen Wehler der Geschichte vollbracht. Als Siedler, Kolonisten, Bauern, Handwerker, Kaufleute und Techniker sind diese deutschen Menschen hinausgerufen worden und haben sich durch ihre Aufbauleistung in den fremden Staaten Anerkennung und Heimatrecht erworben. Alle Staaten ohne Ausnahme haben selbst immer und immer wieder diese hervorragenden Pionierleistungen der Deutschen und ihren selbstlosen Einsatz in der neuen Heimat anerkannt bis zu dem Augenblick, in dem es der semitischen Weltbegehung gelung ist, die Kampfpapole „20 Millionen Deutsche sind zu viel auf der Welt“ im Weltkrieg und im Versailles Diktat zur Durchsetzung zu bringen. Seitdem tobt der Kampf unter der Führung der semitischen und freimaurerischen Weltbrüderschaft ungehemmt gegen das, was Deutsche in allen Staaten der Welt an Kulturwerten aufgebaut haben.

Das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers, das, den Ideen des Nationalsozialismus entsprechend, das Volk zum ewigen Träger deutschen Lebens gemacht hat, kann nicht gleichgültig zusehen, daß Menschen unseres Blutes dieser Heimatlosigkeits preisgegeben sind. Mit dem gleichen Recht, mit dem andere Völker sich um ihre Volksgenossen kümmern und sich für sie einsetzen, verlangt auch das deutsche Volk Anerkennung dieser Lebensgrundzüge der Völker und Staaten. Mit dem gleichen Recht der anderen ruft auch das Reichsvolk alle Volksgenossen auf zum Einsatz für die Kameraden und Kameradinnen deutschen Volkes in aller Welt. Dieser Appell an das Völkervolk soll gleichzeitig die dauernde Mahnung sein, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu leben, zu begreifen und sich dafür einzusetzen.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland ist jene freiwillige Massenorganisation reichsdeutscher Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, die die Aufgabe hat, die lebendige Verbindung mit den Deutschen draußen aufrechtzuerhalten, ihre Sorgen und Nöte immer wieder an das Völkervolk heranzubringen und so für die lebendige, große gesamtdeutsche Schicksalsgemeinschaft Verständnis zu schaffen. Dazu soll auch der „Tag des deutschen Volkstums“ mit seinen Veranstaltungen und Sammlungen helfen. Als Boten unserer Volksgenossen von draußen begehren die gläsernen Trachtenmenschen am „Tag des deutschen Volkstums“ Einsatz in jedes deutsche Haus. Wer diese Abzeichen kauft und trägt, bekennet sich damit zu dieser ewigen Kraft Volk und zur 100-Millionen-Gemeinschaft der Deutschen.

M i n f t.



**Promenadenkonzert**

Das gute Musik von AdF-Musikern und Kurgästen gern gehört wird, bewies erneut der gestrige Abend. Das Promenadenkonzert der Stadtkapelle war sehr gut besucht, zumal das Wetter zu einem Abendspaziergang direkt einlud. Die Kapelle fand den lebhaftesten Beifall der dankbaren Zuhörer.

**Öffentliches Liederfest**

am Tag des deutschen Volkstums

Am Sonntag vormittag 11 Uhr veranstaltete der Vereinigte Pieder- und Sängerkreis beim alten Kirchturn ein öffentliches Liederfest.

**Genuß aus Amerika**

Aus Brooklyn, in den Vereinigten Staaten, wo sie seit einigen Wochen zum Besuch ihrer dort verheirateten Kinder weilte, sandte Frau Marie Kienle geb. Danzahn herzliche Grüße in die Heimat. Wir wünschen ihr frohe Tage in Amerika und gute Rückkehr.

**Lehrvortrag über Fleischnutzung**

Im Saale des Hauses der NSDAP. fand gestern abend eine Versammlung des Gartenbauvereins statt, zu dem eine stattliche Anzahl Hausfrauen und auch einige Männer erschienen waren. Nach Begrüßung der Anwesenden durch Vorstand Frau Sprach leitete der Beratungsstelle der Gesellschaft für vollkommene Nahrungsmittelverwertung in Heilbronn Raymond Lauter-Hoffenheim, der zurzeit im Bezirk Magold Vorträge hält. Er führte eine neue Arbeitsweise für Küche, Keller, und Vorratswirtschaft vor, die einerseits den Forderungen der Reichs- und staatlichen Stellen, Nahrungsmittel 100prozentig zu verwerten, Rechnung trägt, andererseits durch Verwendung der verschiedenartigsten Obst-, Pflanzen- und Wildkräuterreste in besonderem Maße der Gesundheit der Menschheit dienen will. Die neue Art der Konservierung bedeutete tatsächlich 90prozentige Aderersparnis und bedingt bei reiflicher Bewertung von Obst, Gemüse usw. die Erreichung und Erhaltung von Genuß- und Heilmitteln, also im besten Sinne von Lebensmitteln. Mit großem Interesse wurden die Ausführungen und Vorführungen des Redners angehört. Dankbar wurden vor allem auch die Aufführungen über die vielseitige Verwendung der Heil- und Wildkräuter entgegengenommen.

**Tonfilmtheater**

„Truxa“

Truxa ist weder ein Wackelmittel, noch ein Terminus einer Geheimsprache. Truxa ist vielmehr die größte internationale Varietenummer. Truxa ist der Mann, der den Salto vornwärts auf hohem Drahtseil ohne Netz springt. Die ganze Spannung dieses Varietefilms liegt darin, daß dieses halbschweizerische Kunststück auf dem Drahtseil gegen Schluss zu sehen ist. Die eingeschlossene Liebeshandlung zwischen einer Tänzerin und einem Illusionisten einerseits und Truxa andererseits, gibt dem Film Gelegenheit, die schwierige Arbeit des künstlichen Handwerks zu zeigen. Ueberflüssig zu sagen, daß sich das alles glänzend als Filmstoff eignet, denn es ist Bewegung, viel Bewegung darin. Wer die halbschweizerische Welt der Kritik liebt, wird sich von dem Film und der schmissigen Musik hinstreifen lassen, zumal der Regisseur durch die eingelegten Tänze der bekannten La Jana, über deren Schönheit und Wuchs zu streiten hier müßig wäre, eine Abwechslung schafft und so den ganzen Film angenehm bereichert. P. Elsholtz spielt den Truxa mit aller Hintergründigkeit seines langsam verfallenden Lebens. Hannes Stelzer ist der junge Artist, der nicht nur des berühmten Truxas Namen und Vorträge, sondern auch dessen Vergessenheit übernimmt. Sein Gegenüber ist E. A. Fürbringer als Illusionist. La Jana ist die Frau zwischen den Männern, biesam wie ein Schiffsrohr und federnd wie eine Kluge. Rudi Godden vertritt in der reizendsten Weise mit Mado Kahl den Humor.

**Standesamt Magold**

vom 4. bis 19. Juni 1939

**Geburten:** Schmitt, Franz, Josef, Magold, 1 Sohn; Heizer, Wilhelm, Magold, 1 Tochter; Eugensland, Wilhelm, Magold, 1 Sohn.

**Sterbefälle:** Kiefer, Sofie, 60 J., ledig, Magold, Hebr. Sofie, geb. Knorr, Schreinermeisters Ehefrau, 45 J., Magold, Haas, Anna Katharine, geb. Walter, Landwirts Witwe, 72 Jahre, Unterjettlingen, Schmeltzle, Friedrich, Schuhmachermeister, 55 J., Wildberg, Schweizer, Katharina, Gießers Ehefrau, 58 J., Wöhringen, Schüle, Wilhelm, Gast- und Landwirt, 37 J., Altensteig-Dorf, Kenz, Gustav, 18 J., Mindersbach, Dengler, Katharine, geb. Walz, Landwirts Witwe, 72 J., Wart, Fessle, Anna Luise, 1 J., Magold, Buchweg.

**Neugliederung des SA-Stärke und -Standorte im Großkreis Calw**

Nach der Neugliederung der Sturmabteilungen ergibt sich für den Großkreis Calw folgendes Bild:  
SA-Sturmabteilung 1/414, SA Calw, Haus der Kreisleitung. — Umfassend die Abstände Calw, Magold und Neuenbürg: Führer: Sturmabteilungsleiter Kucher (Calw), Prüfer (bis Mitte August bei der Wehrmacht). — Stellvertreter: Obersturmbannführer Jeller (Calw). — Adjutant und Sachbearbeiter für das SA-Wehrabzeichen: Sturmabteilungsleiter Prommer (Calw-Neuenbürg), Prüfer.  
Sturm 1/414, SA Unterreichenbach, Führer: Obersturmführer Ungersicht, Prüfer.  
Sturm 2/414, SA Birtenfeld, Führer: Obersturmführer Ritzsch.  
Sturm 3/414, SA Neuenbürg, Führer: Obertruppi. Mauth.  
Sturm 4/414, SA Herrenald, Führer: Obersturmführer Raß.  
Sturm 5/414, SA Wildbad, Führer: Sturmabteilungsleiter Sitz, Prüfer.  
Sturm 6/414, SA Altensteig, Führer: Obertruppi. Führer Kraher.  
Sturm 7/414, SA Magold, Führer: Truppführer Lang.

**Die Pimpfe fingen um die Wette**

Da es beim Bannsporttreffen in jeder Weise auf Leistungen ankam, werden außer den Sportwettkämpfen die Pimpfe ein Wettkampfturnier veranstalten. Es werden 30 Einheiten zum Singewettkampf antreten. Jede Einheit singt 3 Lieder: ein Lied, ein Marschlied und ein lustiges Lied. Die Pimpfe freuen sich heute schon darauf, denn es wird ein schöner Wettkampf werden. Es sind rund 700 Pimpfe, die sich daran beteiligen. Scharführer Holzwarth wird den Wettkampf leiten und abnehmen.

**Die ältesten württ. Feuerwehren**

Magdler Feuerwehren im 2. Jahrzehnt  
Württemberg besitzt eine stattliche Zahl freiwilliger Feuerwehren, die auf ein Alter von 90 und mehr Jahren zurückzuführen können. Die ältesten württembergischen Wehren sind, wie aus einer Zusammenstellung in der Württembergisch-Hohenzollerischen Feuerwehr-Zeitung hervorgeht, diejenigen in Heilbronn, Tübingen, Schwäb. Hall und Ulm, die sämtlich im Jahre 1847 gegründet worden sind. 1849 erfolgte die Gründung der Wehren in Kirchheim-Teck, Biberach und Reutlingen. Die nächstältesten Wehren, die seit der den Grundgeden der Freiwilligkeit mindestens in einem Teil der Wehr durchgehalten haben, sind die in Calw (Gründungszeit 1850), Stuttgart (1852, hier außerdem ab 1891 Berufsfeuerwache), Schwäb. Gmünd, Ebingen und Gppingen (je 1852), Wangen i. A. (1854), Magold und Ravensburg (je 1856), Neuenbürg, Urach und Balingen-Enz (je 1859). Zwischen 70 und 80 Jahre alt sind nicht weniger als 21 württembergische

Feuerwehren, und zwar Herrenberg, Balingen und Reibingen (je 1866), Ebingen, Altensteig, Leonberg, Weilerstadt und Wildbad (je 1861), Mühlacker, Schwemlingen und Weisheim (je 1862), Tettnang, Giengen a. St. und Wöflegg, Kr. Ravensburg (je 1863), Osterdingen und Mengen (je 1864), Gerstetten, Kr. Heidenheim (1866), Jona (1867), Bietigheim, Bad Liebenzell und Simmshausen, Kr. Calw (je 1869). 9 Feuerwehren sind zwischen 60 und 70 Jahre alt. Außerdem sind zwischen 1947 und 1869 noch zahlreiche weitere freiwillige Feuerwehren, darunter die in Aalen, Badnang, Bietigheim, Bietigheim, Blaubeuren, Böblingen, Ebingen, Eßlingen, Geislingen, Horb, Ludwigsburg, Marbach, Reisingen, Mergentheim, Reutlingen, Röttingen, Oberndorf, Reutlingen und Schorndorf gegründet worden, die aber alle früher oder später die nötige Mannschaft nach dem Freiwilligkeitserlass nicht mehr zusammenhalten konnten. Die meisten von ihnen wurden schon viele Jahre vor dem Inkrafttreten der Landesfeuerwehrordnung von 1885, die den gesetzlichen Zwang zur Aufstellung von Pflichtfeuerwehren beim Nichtvorhandensein einer freiwilligen Feuerwehr brachte, durch Gemeinderatsbeschlüsse in Pflichtfeuerwehren umgewandelt, doch sind sie schon bald nach der Jahrhundertwende alle wieder rein freiwillige Feuerwehren geworden.

**Johanni — ein wichtiger bäuerlicher Posttag**

Da der Johanni-Tag (24. Juni) als einer der wichtigsten bäuerlichen Posttage gilt, hat der Volksmund um ihn mancher Regeln gefasst. Im Bauernspruch heißt es vom Johanniwetter: St. Johann fündet des Sommers Wetter an. — Wie's Wetter an Johanni war, bleibt es 40 Tage wahr. — Johanni-Tag dürr und heiß, dürrt im Sommer Ruh und Geiß. — Wenn Johannis tauft mit Wasser, wird der Sommer immer nasser. — Johanni-Tag mit Bly und Donner, verläubet gewitterreichen Sommer. Nach den Bauernregeln soll also am Johanni-Tag (Johanni-Tag) sein, denn: Regen am Johanni-Tag, nasse Ernt' man erwarten mag. — Vor Johanni bit' um Regen, nachher kommt er ungelogen. — Vor'm Johanni-Tag man seine Gerste loben mag. — Tritt zu Johanni Regen ein, so wird der Ritzwuchs nicht gedeih'n. — Regnet's am Johanni, it's der Hofeinstuß Plag. Sehr beachtet wird auch im bäuerlichen Volk der Johanniswind, denn: Weht um Johanni der Wind aus Südost, bringt er Regen und teure Kost. — Wenn am Johanni ein Wind weht, trefflich das Korn zur Ernte steht. — Johanni-Wind über'm Mäusen den Feld, ernährt die ganze Welt.

**Die Maul- und Klauenseuche**

ist ausgebrochen in der Gemeinde Niederstetten, Kr. Mergentheim.  
Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Arnsdorf, Kra. Hall, und Wangen, Kra. Wangen.  
Der Kreis Hall ist somit wieder seuchenfrei.

**2. Volksschuldienstprüfung.** Im Monat Oktober So. Ja. wird für Lehrer und Lehrerinnen die 2. Volksschuldienstprüfung nach der Prüfungsordnung vom 19. September 1936 abgehalten. Zugelassen werden Lehrern und Lehrerinnen, die das 22. Lebensjahr vor dem 31. Dezember 1939 vollenden und die mindestens zwei Jahre, nach zweijähriger Tätigkeit im Landjahr mindestens ein halbes Jahr, nach einjähriger Tätigkeit im Landjahr mindestens anderthalb Jahre im Schuldienst des Landes verwendet gewesen sind.

**Ausbildung von technischen Lehrkräften an Berufsschulen.** Vorbedingung der Genehmigung des Staatshaushaltplans wird nach einer Bekanntmachung der Ministerialabteilung für die Fachschulen von Mitte September 1939 bis Ende März 1940 ein Lehrgang zur Ausbildung von technischen Lehrkräften für den Unterricht (vorwiegend in Kurzschrift, Maschinenzeichnen, Zeichnung, Bürotechnik usw.) an kaufm. Berufs- und Berufsschulen abgehalten werden. Im Anschluß an den Lehrgang wird eine Abschlussprüfung stattfinden. Zu dem Lehrgang werden zugelassen: Bewerber, welche die 1. Volksschuldienstprüfung mit gutem Erfolg abgelegt haben und die auch zur Erteilung von Unterricht für Lehrübungen befähigt sind, Bewerber (Bewerberinnen) mit kaufmännischer Ausbildung und mehrjähriger Praxis, die eine gute Allgemeinbildung besitzen. Bewerber von über 30 Jahren können nicht zugelassen werden.

**Aufnahme in das hauswirtschaftliche Seminar Heilbronn.** Mitte Oktober 1939 wird nach einer Bekanntmachung des Kultusministers im Hinblick auf den starken Bedarf eine normale Aufnahme von Abiturientinnen und sonstigen Bewerberinnen in das hauswirtschaftliche Seminar Heilbronn (in Kirchheim) stattfinden (siehe Bericht) stattfinden. Für die ausgenommenen Bewerberinnen wird ein zweieinhalbjähriger und ein zweijähriger Lehrgang eingerichtet. Die Bewerberinnen müssen im laufenden Jahr mindestens ihr 18. Lebensjahr vollenden und sollten den Arbeitsdienst abgeleistet haben. Doch kann in besonderen Fällen die Ableistung des Arbeitsdienstes erst nach der Ausbildung gestattet werden. Meldungen auf 15. Juli an das hauswirtschaftliche Seminar Heilbronn.

**Sonnwendfeier**

Wildberg. Die Sonnwendfeier war dieses Jahr besonders eintragsvoll. Die Feiern gestalteten sich ganz der Arbeitsdienst. Die Feuerrede hielt Ortsgruppenleiter Schanz.

**Spanientänzer**

Gültlingen. Der von hier gebürtige Karl Bühler, lebt in Altensteig wohnhaft, nahm an dem Feldzug in Spanien teil.

**Unbeleuchtet im Nebel**

Herrenberg. Am Stabingang von Tübingen her stieß gestern morgen ein Motorradfahrer mit Beifahrer mit einem Personenzug zusammen, das trotz des starken Nebels nicht beleuchtet war. Mit bedeutenden Verletzungen wurden die Motorradfahrer, Gottlieb Kied und sein Sohn Hans Kied von Mönchsberg ins Krankenhaus eingeliefert.

**Kampf gegen den Krebs**

Herzliches Wochenende in Reudenstadt  
Reudenstadt. Am 1. und 2. Juli veranstaltete der Landesausch Württemberg und Hohenzollern zur Erforschung und Bekämpfung des Krebses in Reudenstadt ein herzliches Wochenende über Krebsbekämpfung. Hierbei werden namhafte Fachvertreter Vorträge halten, die den Fortschritten in der Krebsbekämpfung und Krebsbehandlung vermitteln sollen. Unter anderem werden sprechen, Ministerialrat Dr. Stähle, Stuttgart über „Der Arzt als Gesundheitsführer“; Professor Dr. Ullrich-Berlin über „Die zufällige Entdeckung der Krebsdrüsen“; Professor Dr. Maximilian Wever-Karlsruhe über „Die Krebsdrüsenaktivität als Faktor in der Bekämpfung des Krebses“; Prof. Kirchner-Heidelberg, Professor Rung-Heidelberg und Professor Hofelder-Frankfurt a. M. über „Krebsbehandlung vom Standpunkt des Chirurgen, des Frauenarztes und des Röntgenologen“.

**Die älteste Frau Süddeutschlands 102 Jahre alt**

Oberflach (Kendtal). Heute wird Frau Maria Maß, Wwe., 102 Jahre alt. Sie ist die älteste Frau unseres Landes und von ganz Süddeutschland. Die rüstige Greisin verfügt über eine erstaunliche geistige und körperliche Frische, ließ täglich ihre Zeitung und nimmt am Tagesgespräch lebhaften Anteil. Sie wird an ihrem Geburtstag das Ehrenkreuz der Mutter überreicht bekommen. Sechs Kindern schenkte sie das Leben.



**NSD. Ortsgruppe Magold**  
Die Haus- und Straßensammlung des Bdk. findet am Samstag und Sonntag statt. Die Sonderhefte verkauft die Frauenschaft und die Abzeichen HJ. und BdM. Das Geld für die Sonderhefte und aus der Hausammlung ist Samstag abend 7 Uhr auf der Polizeiwache abzuliefern. Aus der Straßensammlung findet die Ablieferung des Geldes Sonntag nachmittag zwischen 12.30 und 13.30 Uhr auf der Polizeiwache statt.

**SA-Sturm 7/414**  
SA-Wehrabzeichen-Bewerber. Sonntag 7 Uhr antreten am Haus der NSDAP. zum 25. Km. Gepärdmarsch. Gepärd 12,5 Kg. Mitbringen: 2 Fotoalben und Beitrag für Leistungsbuch.

**NS-Frauenchaft — Kreisfrauenchaftsleitung**  
Die Ortsfrauenchaftsleiterinnen melden mir sofort alle Frauen, die am Reichsparteitag teilnehmen wollen. Die Teilnehmerzahl ist jedoch sehr beschränkt.

**Motorportfahrer**  
Heute 20 Uhr in tabelloser Uniform am Haus der Jugend antreten. Abnahme des Führerscheins und Fahrdienst.

**HJ.-Gef. 24/401 Magold**  
Schar 1 und 2 treten 19.45 Uhr am Haus der Jugend in Zivil an.

**Fähnlein 24/401 Magold**  
1. Die Lageranmeldungen sind nicht an den Jungbann einzulenden, sondern am Samstag um 14 Uhr auf dem Dienstzimmer abzugeben und zwar mit genauer Angabe, wieweil vom Lagerbeitrag bezahlt werden kann. Reuanmeldungen können für beide Lager zur gleichen Zeit gemacht werden. 2. Alle Sportgruppen (Spiele, Leichtathletik, Schwimmen und Leistungsgruppe) sowie die Jungen, die zum Einzelpampf für das Bannsportfest bestimmt wurden, treten um 19.15 Uhr zu einem Sportappell in tabelloser Sportkleidung auf dem Sportplatz an. Ein Fehlen gibt es nicht. Die Sportwarte bitte ich dringend, ebenfalls da zu sein. 3. Alle Jungen, welche Bücher und Geräte von Fähnlein haben, müssen diese unbedingt um 20 Uhr auf dem Dienstzimmer abliefern.

**BdM-Gruppe 24/401**  
19.45 Uhr Antreten in Zivil am Haus der Jugend.

**Letzte Meldungen**

**Barbarische Minderheitenpolitik der Polen**  
Englische Schule mehr und mehr bemerkbar

Thorn. In Straßburg fand eine Versammlung des staatlich geteilten und finanzierten polnischen Westmarienenverbandes statt, die sich mit den derzeitigen deutsch-polnischen Beziehungen beschäftigte. Die Versammlung nahm folgende Entschlüsse an: 1. Den Gehrauch der deutschen Sprache in Wort und Schrift in der Öffentlichkeit, Werkstätten und Geschäften aufs schärfste zu bekämpfen; 2. Deutsche Firmen und Waren zu boykottieren; 3. Bekämpfung der kulturellen und wirtschaftlichen Unterlegenheit der deutschen Bevölkerung.

**Abschluss eines deutsch-norwegischen Handelsabkommens**  
Das Protektorat Böhmen und Mähren und das Sudetenland in den deutsch-norwegischen Handelsverkehr eingegliedert

Berlin. Die vor einigen Wochen eingeleiteten deutsch-norwegischen Verhandlungen über den Warenverkehr zwischen dem Protektorat Böhmen und Mähren und Norwegen haben zum Abschluss eines Abkommens geführt, das die Aufrechterhaltung des bisherigen Waren- und Zahlungsverkehrs in freier Devisen vorzieht. Gleichzeitig wurde eine endgültige Vereinbarung über die Einbeziehung des Warenverkehrs zwischen den sudetendeutschen Gebieten und Norwegen in die bestehenden deutsch-norwegischen Wirtschaftsvereinbarungen getroffen. Die beiden vorstehend genannten Vereinbarungen treten am 1. Juli 1939 in Kraft.

**Heute Unterzeichnung der französisch-türkischen Abkommen**  
Paris. Die französisch-türkischen Abkommen werden am heutigen Freitag nachmittag um 18.30 Uhr gleichzeitig in Paris und Ankara unterzeichnet.

**Gefecht zwischen englischem Militär und Arabern**  
Jerusalem. Bei den Dörfern Malatara und Kala nördlich von Haifa kam es zu einem Gefecht zwischen Militär und arabischen Freischützern, bei dem vier Freischützer getötet, einer verwundet und einer gefangen genommen wurde. Bei der darauffolgenden Durchsuhung des Dorfes Malatara wurden 12 Araber verhaftet. Der Komiral der britischen Mittelmeerflotte ist in Haifa eingetroffen und von dort im Flugzeug nach Jerusalem weitergereist.

**Unwetter fordert 20 Menschenleben**  
Praag. Das Unwetter, das am vergangenen Mittwoch abend über Ostböhmen und Mähren niederging, hat, wie im Laufe des Donnerstags festzustellen wurde, etwa 20 Menschenleben gefordert. Zahlreiche Personen wurden von den reichenden Fluten mitgerissen. Auch durch Blühhagel wurden Menschen, die auf dem Felde arbeiteten, getötet. In Dřiwitz wurden, nachdem das Wasser jurückgegangen war, die Leichen von sechs ertrunkenen Kindern aufgefunden. Zahlreiche Kinder und auch einige Erwachsene aus dieser Gegend werden noch vermist.

**Erdbeben bedroht ein Dorf**  
Praag. Durch die schweren Wolkendrüse der letzten Tage hat sich am Abhang des Berges, auf dem die historische Hausenburg bei Pann (Nordwestböhmen) steht, das Erdreich in Bewegung gesetzt, wodurch das am Fuße des Berges gelegene Dorf Klapei äußerst gefährdet wird. Die in unmittelbarer Nähe vorbeiführende Straße ist bereits unterbrochen worden. Die Erde hat Schollen bis zu 3 m Höhe aufgeworfen. Die Befürchtungen der Hausenwohner sind umso größer, da es bereits 1898 und 1900 zu ähnlichen Erdbeben kam, die damals 52 Häuser zerstörten.

**Sieben Meter hohe Flutwellen raffen durch das Tal**  
Schwerer Wolkendrüse über einer deutschen Siedlung in der Slowakei. — Brücke und Gebäude stürzten ein. Großer Schaden

Preßburg. Ueber die Gemeinde Lutsch bei Kremnitz ging ein schwerer Wolkendrüse nieder. Das durch das Tal brausende Wasser erreichte eine Höhe von sechs bis sieben Metern und rief fünf von den sieben Brücken, davon drei Betonbrücken, weg. Zahlreiche Wohn- und Wirtschaftsgebäude wurden ein. Die Wege in der Gemeinde sind unpassierbar. Der Schaden, der dieser deutschen Gemeinde zugefügt ist, ist sehr beträchtlich. Er wird auf über zwei Millionen Kronen geschätzt.

# Württemberg

## Württemberg zählt fast 3 Millionen Einwohner

### Starke Zunahme seit der letzten Volkszählung — 150 Einwohner je Quadratkilometer

Stuttgart, 22. Juni. Die Feststellung der sich aus der Volkszählung vom 17. Mai 1939 ergebenden vorläufigen Bevölkerungszahl hat nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes über das Land Württemberg 2 916 808 ortsanwesende Personen ergeben. Bei der letzten Volkszählung vom 16. Juni 1933 ist eine ortsanwesende Bevölkerung von 2 704 966 Personen ermittelt worden.

Die Zunahme gegenüber 1933 beträgt demnach 211 842 Köpfe oder 7,8 v. H. Im Reich hat die Zunahme nur etwas über 4 v. H. betragen. Für die gleiche Zeit ist in Württemberg ein Mehrschuß der Geborenen über die Gestorbenen in Höhe von 124 200 festgestellt worden. Somit hat Württemberg vom Juni 1933 bis Mai 1939 über 87 000 Personen durch Zuwanderung von auswärts gewonnen. Es ist dies der erste Fall in der württembergischen Bevölkerungsgeschichte, daß die Einwohnerzahl sich durch Zuwanderung erhöht hat. Früher hielt sich die Zunahme von Zählung zu Zählung in bescheidenen Grenzen; sie erreichte nie die Höhe des Geborenenüberschusses, d. h. Württemberg hatte bis 1933 stets einen Abwanderungsüberschuß zu verzeichnen.

Von den am 17. Mai 1939 gezählten 2 916 808 ortsanwesenden Personen waren 1 308 966 männlich und 1 398 900 weiblich. Auf 1000 männliche Personen kommen somit 1059 weibliche gegen 1068 bei der Zählung im Jahre 1933. Der Frauenüberschuß hat sich damit neuerdings verringert.

In Württemberg ist mit der neuen Zunahme der Bevölkerungsdichte die Bevölkerungsdichte von 130 Einwohner je Quadratkilometer auf 150 gestiegen, im Reich ist eine Erhöhung der Dichte von 131 auf rund 136 gegeben.

In der Zunahme steht der Kreis Friedrichshafen an der Spitze aller württembergischen Kreise. Die Bevölkerung ist dort um rund 13 000 Köpfe gewachsen, was einer Zunahme um 34,5 Prozent entspricht. An zweiter Stelle folgt der Kreis Böblingen mit 25,8 Prozent, dann Ludwigsburg mit 18,87 und Rürtingen mit 18,2 Prozent. Die Stadt Stuttgart hat eine Zunahme seiner Bevölkerung seit dem Jahre 1933 um 44 373 Köpfe zu verzeichnen. Dies entspricht einem Wachstum von 10,7 Prozent. Von der Gesamtbevölkerung Stuttgarts sind 245 388 weiblichen und 214 135 männlichen Geschlechts.

Einige Kreise haben auch eine Abnahme der Bevölkerungszahl zu verzeichnen. Hier steht Oehringen mit einer Abnahme seiner Bevölkerung um 3,8 Prozent an der Spitze aller württembergischen Städte. Dann folgt Künzelsau mit 3,2 Prozent, Saulgau mit 2,1 Prozent, Waagen mit 2,0 und Calw mit ebenfalls 2,0 Prozent.

Erhöht ist mit einer Bevölkerungsdichte von 392 Menschen auf einen Quadratkilometer an der Spitze aller württembergischen Kreise. Ihm folgt Ludwigsburg mit 328 Menschen, Reutlingen mit 324, Balingen mit 321, Rürtingen mit 218 und Böblingen mit 200 Menschen auf einem Quadratkilometer.

Rüdingen dagegen hat nur 48 Menschen auf einen Quadratkilometer. Dann folgt Ulm mit 61, Künzelsau mit 64, Ehingen mit 66 und Mergentheim mit 69 Menschen auf einen Quadratkilometer.

Stuttgart, 22. Juni. (Sonnwendfeiern.) An zahlreichen Plätzen der Stadt sammelten sich am Mittwochabend die Gliederungen und die Ortsgruppen der Partei, ferner der Arbeitsdienst, um die Feier der Sonnenwende zu begehen. Der Marsch ging auf die Höhen, wo allenthalben Feuer angezündet wurden, und nach araltem deutschem Brauch scharten sich dann dort die Menschen, um in feierlicher Weise das Gelübde der Treue zu ihrem Volk und ihrem Führer zu erneuern. So wie hier in Stuttgart, sammelten sich in allen Städten und Dörfern des Reichs unzählige Tausende.

Aus jüdischen Wagen. Die Stuttgarter Straßenbahn hat einen Aussichtswagen gebaut, dessen Aufbau nahezu aus Glas besteht, und in dem es sich trefflich spazierenfahren läßt. Dieser Wagen soll ein Beitrag der Straßenbahn sein zu den Annehmlichkeiten, die eine Stadt wie Stuttgart den Fremden zu bieten verpflichtet ist. Der Wagen unterscheidet sich schon äußerlich von den anderen durch eine lichte grüne Farbe. Die Rundfahrt dauert eine Stunde.

Beeren auf der Reichsgartenschau. Die Zeit der Obsterte hat begonnen. Da ist es selbstverständlich, daß im Rahmen der Sonderveranstaltungen der Reichsgarten-

schau auch eine Freihobbi-Ausstellung abgehalten wird. Sie erstreckt sich auf Kirchen und Erdbeeren und wird am Samstag, 24. Juni, um 11 Uhr in der Ehrenhalle des Reichsgartenschau eröffnet. Schon jetzt liegen zahlreiche Anmeldungen vor. Die Ausstellung wird bis einschließlich 26. Juni dauern.

Neuer Freiballon. Am kommenden Sonntag erfährt der von der Stadt Stuttgart der NSFK-Gruppe 15 gestiftete große Freiballon seine Namensgebung und wird vom Gelände der Reichsgartenschau aus mit seinen zwei kleineren Brüdern seine erste „Fahrt ins Blaue“ unternehmen. Von 0 Uhr bis 6.30 wird die Füllung der Ballone vorgenommen. Um 8.00 Uhr wird vor den angetretenen Ehrenführern der NSFK-Standard 101 und der Flieger-SA unter Anwesenheit der Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und der Stadtverwaltung der Ballon seinen Namen erhalten, mit dem er künftighin die Stadt der Auslandsdeutschen auf allen Weltbewerben sichtbar vertreten wird. In Vertretung des nach Eger gerufenen Oberbürgermeisters wird Stadtrat Dr. Locher den Taufakt vollziehen. Um 9.30 Uhr werden dann die drei Ballone zum Start ansetzen. Sie werden geführt von Ballonführer, NSFK-Obersturmführer Weder, NSFK-Truppführer Kaufner und von NSFK-Truppführer Juh.

Ulm, 22. Juni. (Regimentstag der 123.) Am 1. und 2. Juli treffen sich in Ulm die Angehörigen des ehemaligen Grenadierregiments „König Karl“ Nr. 123 zu einer Wiederkehrfeier.

Buchau, 22. Juni. (Naturshühgebiet Federsee.) Der nordwärts von Buchau in den Gemartungen Buchau, Kappel, Oggelshausen, Tiefenbach, Seefried, Alteshausen und Moosburg, Kreis Saugau, liegende Federsee wurde nach der Verordnung des württ. Kultministers als höherer Naturschutzgebiet in das Reichsnaturschutzgesetz aufgenommen und damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt. Das Schutzgebiet hat eine Größe von rund 1410 Hektar.

Ochsenhausen, Kr. Biberach, 22. Juni. (Todesfall.) Ein Leberholzer eines Fuhrwerks, das er dabei kreuzte, kam am Mittwoch Schindmeister Schäle aus Ebnobach mit seinem Motorrad so unglücklich zu Sturz, daß sich sein Fahrzeug überschlug. Während ein im Beiwagen sitzender Mitfahrer mit heiler Haut davonkam, erlitt Schäle einen Schädelbruch und starb eine Stunde später. Der Unglücksfall ist umso tragischer, als Schäle erst vor kurzem seine Frau durch den Tod verloren hat und fünf unmündige Kinder nun zu Vollwaisen wurden.

Heidenheim, 22. Juni. (Der in Polen ermordete Deutsche.) Wie zu der dieser Tage in Olgalijien an einem Reichsdeutschen begangenen feigen Mordtat noch bekannt wird, handelt es sich bei dem Ermordeten um das in Heidenheim wohnhaft gewesene Gefolgshausmitglied der Irma Boitt, den 30 Jahre alten, in Württemberg geborenen Alois Sornli.

Aus Bayern, 22. Juni. (Der kalte Trunk.) Die 24 Jahre alte Landwirtstochter Margarete Beer aus Tatzoldern nahm in erhittem Zustand einen kalten Trunk zu sich und erkrankte bald darauf schwer. Nach mehreren Tagen qualvollen Leidens ist das Mädchen nunmehr gestorben.

### Der Unterlandtag der NSDAP.

nsq. Heilbronn, 22. Juni. Am Samstag, 24. Juni, um 10 Uhr trifft Gauleiter Reichstatthalter Kurr in Heilbronn ein und wird auf dem Rathaus durch Kreisleiter Draug und Oberbürgermeister Gältig empfangen. Eine Arbeitstagung unter der Leitung von Gaugeschäftsführer Baumert vereinigt um 17 Uhr im Stadtparksaal die Kreisleiter, Kreisamtsleiter, Kreisräte, Ortsgruppenleiter und Kreisredner, bei der mehrere Gauamtsleiter sprechen werden.

Die große politische Ausrichtung gibt wiederum Gauleiter Kurr dem Führerkorps der Partei am Sonntag, 25. Juni, um 9 Uhr vormittags bei einem Appell im Heilbronner Stadtheater, an dem die Kreisleiter, Kreisräte, Ortsgruppenleiter, Kreisredner, sowie die Führer der Gliederungen aus den Kreisen Heilbronn, Ludwigsburg, Balingen-Enz, Schw. Hall, Badnang, Crailsheim, Dehringen und Bad Mergentheim teilnehmen werden.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Ein teurer Rehruten

Göppingen, 22. Juni. Wegen erschwerter Jagdwilderei bezw. Fehlferei hatten sich ein Ehepaar aus dem Kreis Göppingen und ein bei dem Ehemann angestellter Kraftfahrer vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Kraftfahrer hatte, als er im November 1938 mit dem Fernfahrzeug seines Dienstherrn auf der Autobahn Stuttgart-Ulm fuhr, auf der Fahrbahn ein Reh ent-

deckt, dem von einem vorausgefahrenen Kraftfahrzeug die Vorderläufe abgefahren waren, und das sich nun hilflos in seinen Scherben wand. Er nahm das Tier mit, um es der Vorherrschaft entsprechend abzuleben. Als er seinem Dienstherrn gegenüber den Hund erwähnte, nahm dieser das Reh an sich, wusch es und gab es seiner Frau, damit sie es zubereite. Sämtliche Angeklagten haben dann das Reh miteinander verpfeift. Wenige Zeit später fuhren die beiden Angeklagten wiederum mit dem Fernfahrzeug. Als sie auf dem Rückweg von Dresden waren, erwiderten sie ein totes, aber noch blutwarmes Reh, das offenbar ebenfalls von einem Fahrzeug überfahren worden war. Während nun in diesem Falle der Kraftfahrer angab, er habe das tote Tier auf die Seite der Fahrbahn legen wollen, sein Dienstherr habe es aber mitgenommen, behauptete dieser, daß der Fahrer, den er ausdrücklich gewarnt habe, das Reh aufgeladen habe. Das Gericht schenkte jedoch dem Dienstherrn weniger Glauben und verurteilte ihn wegen erschwerter Jagdwilderei (das zweite Reh hatte er sich zur Kaaszeit angeeignet) zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis. Wegen des zuerst gemilderten Rehs wurde diese Strafe um eine weitere Woche erhöht. Die Ehefrau und der Kraftfahrer, die das erste Reh mitverzehrt hatten, wurden wegen Fehlferei zu einer Geldstrafe von je 35 RM, evtl. eine Woche Gefängnis, verurteilt.

## Handel und Verkehr

### Stuttgarter Schlachtmärkte vom 22. Juni

Kauftrieb: 10 Ochsen, 64 Bullen, 427 Kühe, 56 Färsen, 374 Kälber, 609 Schweine, 50 Schafe.  
Ochsen: a 45-45,5, b 39,5-41,5, c 36,5.  
Bullen: a 42,5-43,5, b 39,5.  
Kühe: a 42-43,5, b 37,5-39,5, c 28-33,5, d 29-24.  
Färsen: a 43,5-44,5, b 39-40,5, c 35,5.  
Kälber: a 63-65, b 58-59, c 45-50, d 38-40.  
Schafe: 40-48.  
Schweine: a 58,5, b 1 57,5, b 2 56,5, c 52,5, d 49,5, g 1 54 bis 57,5 RM.  
Marktverlauf: alles jugeteilt; Kälber Spitzentiere über Notiz.  
Stuttgarter Fleischmarkt vom 22. Juni. Preise: Ochsenfleisch 75-80, Bullenfleisch 75-77, Rühfleisch 60-77, Färsenfleisch 75-80, Kalbfleisch 70-87, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60-90 RM. Marktverlauf: Alles beliebt, Hammelfleisch ruhig.  
Schweinepreise. Tiroler: Milchschweine 24-30 RM. je Stück. — Blauefelder: Milchschweine 55-62 RM. je Paar. — Bannan: Milchschweine 25-32 RM. je Stück. — Biberach: Milchschweine 28-40 RM. je Stück. — Mainhardt: Milchschweine 29-38 RM. je Stück. — Saugau: Mutter- schweine 140-150 RM. je Stück, Milchschweine 46-66 RM. je Paar.  
Rindpreise. Saugau: Färsen 280-380, Ochsen 350-600, Kühe 450-600, Kalbchen 400-700, Jungvieh 150-370 RM.

Herrenberg. (Vieh- und Schweinemarkt.) Dem Viehmarkt waren zugetrieben: 4 Kühe, 15 Kalbinnen und 20 Stück Jungvieh. Von Händlern waren 9 Stück Vieh zugeführt. Der Markt war von Kauflustigen nur schwach besucht und der Handel ging schleppend bei gleichbleibenden Preisen. Verkauf wurden drei Kühe zu 500-540 RM., 10 Kalbinnen zu 600-700 RM. und 12 Stück Jungvieh zu 180-300 RM. — Dem gleichzeitigen Schweinemarkt waren zugeführt: 255 Stück Milchschweine und 26 Stück Läuferchweine. Verkauf wurden: 200 Stück Milchschweine zum Paarpreis von 60-75 RM. und 12 Stück Läuferchweine zum Paarpreis von 90 bis 155 RM.

Getarben: Jakob Bechtel, 88 J., Willibald.

### Das Wetter

Von dem umfangreichen westeuropäischen Hochdruckgebiet regelt ein hoher Keil bis nach Deutschland. Unter seinem Einfluß herrscht überall heiteres Wetter, nur kommt es noch vielfach zu Gwitterbildungen. Von Skandinavien dringt aber schon wieder kühlere Luft nach Süden vor. Sie wird sich am Freitag nur im Osten Deutschlands bemerkbar machen und Süddeutschland erst in der Nacht zum Samstag erreichen.

Vorausichtliche Witterung am Freitag: Morgens teilweise Nebel, tagsüber vielfach heiter und gegen Abend Gewitterneigung. Temperaturen tagsüber kräftig ansteigend.

Freitag: Unbeständig und bei Winden aus Nordwest kühl.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlaug; Anzeigenleiter: Oskar Rößler; sämtliche in Nagold.

DM. V. 39: über 2880.

Kurzzeit in Vereinsthe Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

## Tonfilm-Theater Nagold

Nur Freitag 20.30 Uhr  
Sonntag 14.30 Uhr

Ein spannender Artisten-Film

### Truxa

Wirbelnder Tanz, feurige Musik, ein Reigen schöner Frauen, allen vordan der internationale Tanzstar La-Jana.

Beiprogramm und Wochenschau.



So wirkt Fruchtschwannenweiss gegen Sommersprossen

Mitesser und Fictal anti-oxid Schönheitswasser Aphredite

Drogerie Willy Letsche.

Vollkornbrot Knäckebröt Knusperflocken

Erdbeeren im Reformhaus Nagold.

### Auch im Sommer

muß der Landwirt seine Heimatzeitung lesen, weil die Wichtigkeit der politischen Ereignisse und die lokalen Interessen es erfordern.

Guterhaltenes 1173

### Motorrad

11.2.200 ccm verkauft entbehrlichsteis halber Nagold, Gerberstraße 5

### Karteikasten

Karteikarten

Leitregister

Kartenreiter

bei G. W. ZAISER

### Lampen-Fahrpläne

stets vorrätig in der Buchh. Zaiser Nagold

## Bereinigter Lieder- und Sängerkranz Nagold

Der Verein veranstaltet am Sonntag, den 25. Juni, 20 Uhr im Saalbau zur Traube (Wirtschaft) einen

## Volksliederabend

bei welchem Konzertfänger Schmidhuber und Studentat Schmid mitwirken werden. Zu diesem Volksliederkonzert werden die Vereinsmitglieder mit Angehörigen, die Kurgäste und KdDF-Angehörige sowie alle Freunde einer edlen Musik herzlich eingeladen.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.

Den 22. Juni 1939.

Die Vereinsleitung.

Zur bleibenden Erinnerung an die schönen Perientage im Schwarzwald empfehle ich die Bilderbände:

Auf stillen Schwarzwaldpfaden Mk. 1.25

Mein Schwabenland . . . . . Mk. 1.25

stets vorrätig bei

G. W. ZAISER, Buchhandlung Nagold.

Bitte ausschneiden! Der auf der Ausstellung in Nagold gezeigte Verkaufsschlager: Kaffee-Löffel mit 20 Gramm Silberauflage (Stückpreis 30 Pfennig) kann auch durch Postkarte in Pforzheim bestellt werden. Bei 12 Stück-Abnahme Zusendung porto- und verpackungsfrei! Preis: 12 Kaffee-Löffel RM 3.60 bei Vorauszahlung 12 Kaffee-Löffel RM 4.- bei Nachnahme (anter 1 Dutzend muss Porto berechnet werden). Julius Gayde, Pforzheim Bestecke und Uhren Postcheck-Konto: Karlsruhe 777 19.



# 1,2 Millionen Deutsche in Polen

## Die stärkste deutsche Volksgruppe in Europa

Die letzte polnische Volkszählung vom Jahre 1931 weist nur 720 000 Deutsche in Polen aus, eine Zahl, die in keiner Weise der Wirklichkeit entspricht. Ueber die Unzuverlässigkeit der polnischen Nationalitätenstatistik bestehen selbst in wissenschaftlichen polnischen Kreisen keinerlei Zweifel. So schreibt u. a. der polnische Wissenschaftler Alexander Bohenski: „Jeder, der die Art und Weise aus der Nähe beobachtet hat, in der diese Volkszählung durchgeführt wurde, muß ernste Zweifel an der Möglichkeit hegen, irgendwelche Schlüsse aus derartigen Angaben zu ziehen.“ Nach den vorliegenden, mit größter Gründlichkeit durchgeführten deutschen Feststellungen beträgt die Zahl der Deutschen in Polen mindestens 1,2 Millionen.

Die deutsche Volksgruppe in Polen ist nach der Heimkehr des Sudetenlandes in das Deutsche Reich und nachdem die Zahl der in Sowjetrußland lebenden Deutschen durch den unermesslichen Blutterror der Bolschewisten nicht einmal eine Million erreichen dürfte, die zahlenmäßig stärkste deutsche Gruppe in Europa. Allerdings wohnt sie nicht in geschlossenen Siedlungsgebieten, sondern ist über das ganze polnische Staatsgebiet verstreut. Wenn der Anteil der Deutschen an der Gesamtbevölkerung auch nur 3,5 v. H., in dem ehemals deutschen Teilgebiet rund 10 v. H. beträgt, so kommt ihnen doch infolge ihrer, die der anderen in Polen lebenden Völker überragenden Kulturhöhe eine weit größere Bedeutung zu. Haupt-Siedlungsgebiete sind Pommern, Ostoberschlesien und Kongresspolen mit dem Mittelpunkt Lodz. In Ost- und Südpolen, in Galizien, Wolynien und im Cholmer und Lubliner Land finden wir nur kleinere, aber durchaus entwicklungsfähige Gruppen vor. Etwa 60 v. H. aller in den Grenzen des polnischen Staates befindlichen Deutschen wohnen in den polnischen Besitzgebieten, knapp 30 v. H. in Mittelpolen und nur wenig über 10 v. H. in Ost- und Südpolen. Infolge der immer noch nicht ganz zum Stillstand gekommenen Abwanderung der Deutschen in Westpolen und des außerordentlich hohen Geburtenüberschusses der im Osten wohnenden Deutschen verbleibt sich dies Verhältnis immer mehr zum Nachteil der deutschen Gruppe in dem ehemals deutschen Teilgebiet.

Die wesentlichen Strukturänderungen sind bei dem Deutschtum in Polen und Pommern zu verzeichnen. Während in diesen beiden früher deutschen Provinzen bei der Volkszählung im Jahre 1910 noch 1 100 000 Deutsche festgestellt wurden, waren es 1921 nur noch 503 000, 1926 370 000 und heute beträgt ihre Zahl kaum 330 000. Durch die verschiedensten polnischen Maßnahmen sind etwa 800 000 deutsche Menschen zur Abwanderung gezwungen worden. Rechnet man den natürlichen Bevölkerungszuwachs und die nicht unbeträchtliche Einwanderung von 1910 bis 1914 hinzu, so kommt man sogar auf 900 000. Am stärksten war der polnische Druck in Pommern, dem eigentlichen Korridorgebiet, in dem das Deutschtum von 421 000 auf 110 000 zurückgegangen ist, also fast drei Viertel seines Bestandes verloren hat. In Polen ist ein Rückgang von 679 000 auf 220 000 zu verzeichnen; hier beträgt der Verlust zwei Drittel des ehemaligen Bestandes.

Die Zahl der in Polen und Pommern wohnenden Deutschen konnte durch statistische Erhebungen der deutschen Volksgruppe mit großer Genauigkeit ermittelt werden. In Ostoberschlesien war dies wegen der hier besonders unklaren Nationalitätsgrenzen nicht möglich. Als Grundlage kann man hier nur das Ergebnis der letzten, im großen und ganzen nicht als wesentlich beeinflusst anzusehenden Wahl zum Schlesischen Sejm vom Jahre 1939 nehmen. Damals entfiel auf die deutsche Liste eine Stimmenzahl, die einer deutschen Bevölkerung von mindestens 300 000 entspricht. Zu Ostoberschlesien gehört noch das Bielitzer Land mit 35 000 und das im Herbst 1938 von den Polen besetzte Olsa-Gebiet mit 25 000 Deutschen, so daß die deutsche Volksgruppe in diesem vorwiegend industriellen Gebiet 360 000 Personen zählt.

In Kongresspolen leben etwa 350 000 Deutsche, davon 120 000 in den Städten — in Lodz allein 70 000 —, die übrigen in rund 2000 bäuerlichen Kolonien. Geschlossene deutsche Siedlungen finden wir vorwiegend in der Weichselniederung, die von deutschen Bauern erschlossen worden ist und deren landwirtschaftliche Bearbeitung wegen der ständig drohenden Ueberschwemmungen des nicht regulierten Stromes polnischen Bauern auch heute noch zu schwierig und gefährlich erscheint.

Außer den zahlenmäßig fast gleich starken deutschen Volksgruppen in Posen-Pommern, Ostoberschlesien und Kongresspolen gibt es in dem übrigen polnischen Staatsgebiet noch kleinere Gruppen, von denen die in Galizien mit 65 000, die in Wolynien mit 60 000 und die im Cholmer und Lubliner Land mit 25 000 die wichtigsten sind. Es handelt sich hier um ein fast ausschließlich bäuerliches Element.

Infolge ihrer Herkunft aus drei in ihrem völkischen und kulturellen Aufbau so grundverschiedenen Staaten wie Deutschland, Desterreich und Rußland waren nach der Erhebung des neuen polnischen Staates erhebliche Gegensätze zu überwinden, die der einheitlichen Zusammenfassung der deutschen Volksgruppe in Polen im Wege standen. Die gemeinsame, in den letzten Jahren immer größer werdende Not hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Deutschen in ganz Polen sich heute als Einheit fühlen und allen Entschuldigungsmaßnahmen ihren unbeugbaren Willen zur Selbstbehauptung entgegenstellen.

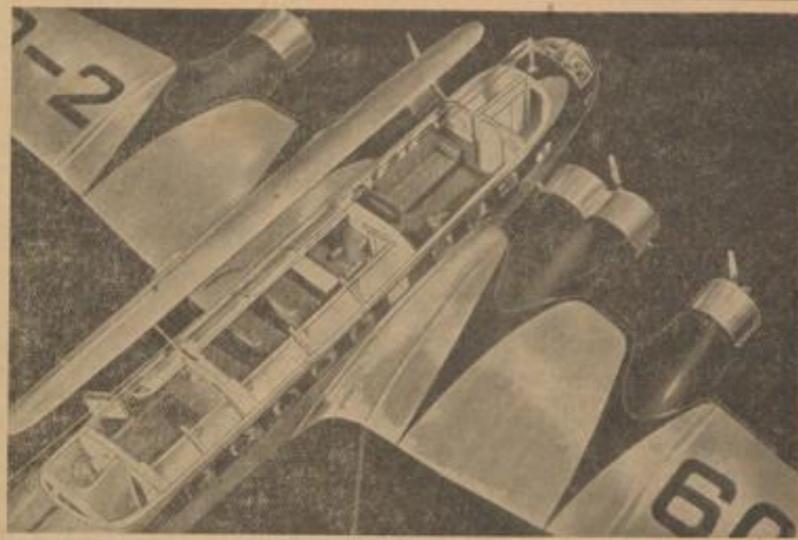
### Sie verteidigen deutschen Lebensraum

Der Deutsche war seit jeher von den fremden Völkern als Bauer, Handwerker, Städtegründer willkommen, weil er mit dem ihm eigenen Fleiß überall wertvolle Kulturarbeit leistete und leicht geneigt war, in fremdem Volkstum aufzugehen. Heute müßte man den entscheidenden Anteil der Deutschen an der kulturellen und wirtschaftlichen Erschließung mancher Länder als bedeutungslos hinstellen oder gar ganz ableugnen. Die Welle des Deutschenhasses hat vielfach gerade die Völker am stärksten erfaßt, die deutscher Aufbaubarbeit am meisten zu verdanken haben. Mancherorts will man nicht nur die Erinnerung an die jetzt als unbehagen empfindenen deutschen Leistungen vollständig auslöschen, sondern auch durch rücksichtslosen Einatz aller Machtmittel des Staates die in diesen Ländern schaffenden volksbewußten Deutschen ausrotten.

Der brutale Vernichtungswille deutschfeindlicher Gewalten führt auf den noch entscheidenderen Selbstbehauptungswillen der deutschen Volksgruppen. Deutsche Menschen im Ausland geben heute den Kampf nicht gleich auf, wenn er auch als aussichtslos erscheint. Sie sind bereit gegen Verletzungen und Drohungen, denn ihr höchstes Glück ist das Gefühl der Zugehörigkeit zu dem großen Volk der 100 Millionen Deutschen. Ihr entscheidender

### Das neue Condor-Flugzeug des Führers

Besonders befähigte Facharbeiter der Hede-Wulf-Flugzeugwerke Bremen haben in liebevoller Kleinarbeit dieses Modell des neuen „Condor“-Flugzeuges des Führers geschaffen. Das Modell ist im Maßstab 1:30 gehalten und völlig naturgetreu nachgebildet. Durch einen besonderen Mechanismus lassen sich sogar das Fahrgerüst und der Sporn ein- und ausfahren und durch Aufklappen des Rumpfbereichs kann die ebenfalls genau nachgebildete Inneneinrichtung sichtbar gemacht werden. (Presse-Hoffmann, Jand.-M.-K.)



Anteil an dem Wiederaufbau des deutschen Lebensraumes liegt in der mit unjohbaren Opfern verbundenen Tat; allen Unterbrückungen zum Trost deutschen Wesen zu bewahren.

Für uns Deutsche im Mutterlande besteht nicht als je zuvor die heilige Pflicht, den vom deutschen Volkstörper losgelösten deutschen Gruppen einen kraftvollen Rückhalt für ihren Selbstbehauptungskampf zu geben. Sie sollen wissen, daß sie auf dem ihnen vom Schicksal zugewiesenen Posten nicht vergessen sind. Diese selbstverständliche Anteilnahme an den hohen Leistungen und dem schweren Los der Brüder jenseits der Reichsgrenzen bekräftigt das deutsche Volk an dem vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstalteten Tag des deutschen Volkstums am 24. und 25. Juni. Das Reichsvolk bekennt sich zu seinen volksdeutschen Brüdern durch seine freudige Teilnahme an der Reichs-Haus- und Straßenamalgam am „Tag des deutschen Volkstums“.



Glasabzeichen zum Tag des deutschen Volkstums am 24. und 25. Juni

### Aufgabe des Nordens

Reichsleiter Rosenberg auf der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft

Lübeck, 21. Juni. In einer großen Rede auf der 6. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck betonte Reichsleiter Rosenberg, daß nahezu die ganze Welt heute von großen Spannungen ergriffen sei: Die Unruhen in Ostasien, Palästina, die sozialen Revolten in Südamerika, die heftigsten Angriffe aus den Vereinigten Staaten auf die europäische Ordnung und vieles andere seien Erscheinungen, die weit über den gewöhnlichen Spannungszustand im Leben der Völker hinausgingen. Er bewies, daß hier ein Zusammenbruch alter Autoritäten vorstehe. Man dürfe dabei nicht den Maßstab eines einzelnen menschlichen Lebens anlegen, sondern müsse derartige Völkerkrisen mit Jahrzehnten messen.

Er wies weiter darauf hin, daß ein derartiger Zusammenbruch sich vor 400 Jahren ereignete, als die mittelalterliche Welt durch die Reformation gebrochen wurde. Er betonte, daß Autoritäten nur durch den Glauben an ein bestimmtes Ideal entstehen. „Siegt ein solches im Herzen der Völker, so steigt es auch zur politischen Welt empor. Stirbt es in der Seele der Nation, so kann keine militärische Macht sein Dabinsinken verhindern.“

Reichsleiter Rosenberg ging dann auf die verschiedenartigen Gründe des Zerfalls der Autorität in der Geschichte ein und sagte, daß oft Päpste die legitimen Väter protestantischer Erhebungen gewesen seien und Könige nicht selten die Erzeuger republikanischer Revolten. Und heute seien die Weidemokratien die eigentlichen Schuldigen an dem Zusammenbruch ihrer einstigen Autorität. Sie seien die Väter der sozialen Verzweiflung, aber auch ungewollt die der tieferen nationalen Selbstbestimmung der Völker.

Die Idee der Gleichheit hatte einst die zahlenmäßig kleineren Nationen begeistert. Im „Völkerbund“ erblickten sie den großen Versuch einer solchen erheutlichen Neuordnung. Die Wirklichkeit aber widerlegte die Theorie, und die Verantwortlichen hierbei haben den „Völkerbund“ nur als Objekt ihres eigenen Imperialismus ausgewertet und die kleinen Völker als Staffage für ihre Taten benützt. „Jetzt bricht ein alter Glaube, brechen alte Autoritäten zusammen und die Weltreise, die in großen Wellen über den Erdball geht, ist nichts weiter, als daß der alte Glaube tot ist und daß die Völker nunmehr auf der Suche nach einer neuen Autorität sind.“

Alle Nationen sind irgendwie aufeinander angewiesen. Und die Pflichten einer Großmacht bedeuten: Achtung vor Blut, Kultur, Tradition, wirtschaftlicher Lebensgrundlage jener Nationen, die mit einer Großmacht unmittelbar zusammenleben

müssen, oder die auf eine Weltmacht durch ein Schicksal angewiesen erscheinen. Umgekehrt haben auch die kleinen Völker ihre Verpflichtungen. Sie dürfen nicht glauben, Staatsoberhäupter großer Nationen, wenn diese sich eine neue Lebensordnung schaffen, dauernd verunglimpfen zu können. Schließlich käme die gemeinsame Achtung vor dem Volk hinzu, in das man hineingeboren ist.

Reichsleiter Rosenberg richtete dann seine Schlussworte an die in Lübeck Versammelten: Dem Geiße des Ost- und Nordsee-Raumes zu dienen sei die Verpflichtung aller, und das Fernhalten spekulativer Agenten, die weder ein Interesse an der Ordnung dieses Lebensraumes hätten, noch ein wirkliches Wissen in dem Leben der Völker des Nordens ererbten. Es bedürfe der Mithilfe aller mit dem Ziele der Erneuerung einer arderwandten geistigen Autorität im Dienste einer Neugeburt Europas.

### Kleine Nachrichten

**Finnland ehrt deutsche Tote des Weltkrieges.** Am 16. Oktober 1918 stieß der Transportdampfer „Habsburg“ der damaligen deutschen Ostseeflotte mit deutschen Finnlandkämpfern an Bord in Höhe der Insel Desel auf eine Mine. Dabei fanden 123 deutsche Offiziere und Mannschaften den Tod. Zur Erinnerung an diesen tragischen Vorfall wurde am Dienstag in Helsinki ein granitener Gedenkstein enthüllt.

**Unwetter über Ungarn und Jugoslawien.** Dem seit Tagen über Ungarn und Jugoslawien niedergehenden schweren Unwetter sind bisher sechs Menschenleben zum Opfer gefallen. Zahlreiche Landarbeiter wurden durch Blitzeschläge schwer verletzt. Im Komitat Szabolcs vernichteten schwere Hagelstöße 90 v. H. der Getreide- und Traubenernte. Die starken Wolkendrücke unterpülten in vielen Gegenden des Landes die Bahngleise. In der Karpato-Ukraine entgleiste dadurch eine Kleinbahn, wobei der Lokomotivführer und der Maschinist, beide Familienväter von neun und zehn Kindern, den Tod fanden. Zum dritten Mal in einer Woche wurde das Gebiet um Koprivnica (Kroatien) von schweren Unwettern heimgesucht. Der Bevölkerung hat sich eine wahre Verzweiflungsschreie bemächtigt.

**Gefängnis für den schwunghaften Kaufgiffhandel in Talmubanden.** Das Strafgericht von Paris verurteilte den Großhändler von Brooklyn, Jaak Leifer, wegen Kaufgiffhandels in Talmubanden zu zwei Jahren Gefängnis und 5000 Francs Geldstrafe. Seine Helfershelfer wurden vom Gericht wegen Mangels an ausreichenden Beweisen freigesprochen.

### Vorsicht mit verbleitem Benzin

Seit dem 1. Mai darf im ganzen Reichsgebiet dem Treibstoff zur Erhöhung seiner Klopffestigkeit Beitraäthyl zugesetzt werden. Nach einem Gutachten des Reichsgesundheitsamtes entsteht dadurch bei ordnungs- und vorschriftsmäßigem Gebrauch keine Gesundheitsgefahr. Aber verbleites Benzin darf nur als Treibstoff, niemals zu Reinigungszwecken, z. B. nicht für Hände, Kleider oder Motor, verwendet werden. Man erkennt das verbleite Benzin daran, daß ihm ein Farbstoff zugesetzt ist. Zu Reinigungszwecken stehen in den Waschbenzinen bessere und billigere Mittel zur Verfügung. Das Reichsarbeitsministerium hat in einem Rundverlaß auf diese Dinge noch einmal hingewiesen und die Verwaltungsbehörden ersucht, die Gewerbeaufsichtsbeamten anzuweisen, für eine eingehende Aufklärung der in Betracht kommenden Kreise zu sorgen und insbesondere darauf zu achten, daß verbleites Benzin nicht zu Reinigungszwecken irgend welcher Art benützt wird.

**Stuttgart, 21. Juni.** (Sanierungsarbeiten in der Holzstraße.) Wie der Städtische Informationsdienst mitteilt, werden die Arbeiten zum Ausbau der Holzstraße und zur Sanierung dieses Gebiets von der Stadtverwaltung programmgemäß fortgesetzt. Nach Einlegung der Versorgungsleitungen wird sofort mit dem eigentlichen Straßenbau begonnen werden. Die bereits geräumten Hinterhäuser vom Leonhardsplatz bis zum Gebäude der alten Freibank werden in nächster Zeit ebenfalls noch abgebrochen. Es sind zunächst insgesamt fünf Gebäude, die im Laufe dieses Jahres der Spitzhacke zum Opfer fallen werden. Das alte Gewerkschaftshaus wird zunächst noch stehen bleiben. Um die Abbruchstelle gegen die Holzstraße in einen geordneten Zustand zu bringen, ist beabsichtigt, die Gebäude von der Danziger Freiheit bis zur Rosenstraße zu verputzen und entlang der neuen Straßengrenze an der Holzstraße einen Baumlaß zu erstellen.

**Archivpfleger-Tagung.** In diesen Tagen hatte die Württ. Archivdirektion ihre Bezirkspfleger für Archivalienkunde in Stuttgart zusammengerufen, um über wichtige Fragen ihrer Arbeit eine zweitägige Schulungs-Voranstaltung abzuhalten. Staatsarchivar Dr. Haering begrüßte die etwa 60 Pfleger und Gäste und gab einen Überblick über die geleistete Arbeit und die zukünftigen Aufgaben: Organisation und Umfang der Arbeit, Zusammenarbeit mit Partei, Staat und Gemeinde, Aufbewahrung und Sicherung, Ordnung und Verzeichnung, Drucklegung der Inventare, Führung dauernder Aufsicht usw. Regierungsrat Dr. Westphal überbrachte die Grüße des Kultministers. Eine Reihe von Pflegern erstattete wertvolle Referate.



### Kleintierzucht schafft Milliardenwerte

Göppingen, 21. Juni. Die Landesjagdgruppe Württemberg der Geflügelzüchtervereine hielt dieser Tage in Göppingen ihren Landesjagdtag ab. Der Leiter der Landesjagdgruppe, Kessler, erstattete einen ausführlichen Jahresbericht. Dann gab der Geschäftsführer der Landesjagdgruppe, Mathias-Beck, einen interessanten Überblick über die letzter geleistete große Arbeit. Die Landesjagdgruppe zählt heute 21 Landesjagdgruppen mit 350 Kreisjagdgruppen, in denen 4000 Vereine mit 140 000 Mitgliedern zusammengeschlossen sind. Die deutsche Kallendruckindustrie steht heute wieder an erster Stelle in der Welt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn auch die von uns besprochenen internationalen Ausstellungen in Holland, Belgien und Paris für Deutschland zu vollen Erfolgen führten. Diese wirken sich aus in immer mehr steigendem Export von deutschem Kallendruck. Der Vorsitz der Landesgruppe Württemberg der Kleintierzüchter, Teufel-Stuttgart, sprach über die Landeskleintierzucht, die vom 8. bis 11. Dezember 1939 in Stuttgart in der Gewerbehalle stattfindet. Ausgestellt werden dabei Geflügel, Kaninchen, Fiegen, Ferkel (Kutria usw.), auch der Seidenbau und die Bienenzucht werden vertreten sein. Interessant ist die Tatsache, daß der Erzeugungswert der deutschen Kleintierhaltung über 1 Milliarde jährlich beträgt und so der Produktionswert der deutschen Autoindustrie gleichkommt. Tierzuchtinspektor Kaiser-Stuttgart verbreitete sich über das Verhältnis von Einfuhr und deutscher Erzeugung von Eiern, Häbnerfedern, Pelzwaren usw. Der Jahrestag 1940 soll in Schwemningen stattfinden.

### Kampf der Kinderlähmung!

Alljährlich sucht die Kinderlähmung, vornehmlich im Spätsommer, ihre Opfer unter der Jugend Deutschlands. Zwar gedenkt der weitaus größte Teil der Erkrankten, doch fordert diese Krankheit auch eine Anzahl von Todesopfern. Eine weitere, nicht unbedeutende Anzahl von Volksgenossen, die von dieser Krankheit betroffen wurden, erleidet gesundheitliche Einbußen durch Wärmung einzelner Körperteile.

Wer diese Krankheit überstanden hat, trägt Schutzstoffe gegen sie in seinem Blut. Diese Schutzstoffe seines Blutes werden zum Schutze von Neuerkrankten gegen die gefährlichen Lähmungen verwendet. Der von der Kinderlähmung Genesene kann Blutspenden wiederholt in Abständen von einigen Wochen abgeben, ohne selbst die geringste gesundheitliche Einbuße zu erleiden. Im ganzen Reich wird diese gegenseitige Hilfe, zu der jeder Deutsche seinem kranken Volksgenossen gegenüber verpflichtet ist, unter örtlicher Leitung der Gesundheitsämter durchgeführt; das gesammelte Blut wird hierbei zur Verhütung von Übertragung anderer Krankheiten vor Abgabe an die Kranken in geeigneten Laboratorien untersucht und aufbereitet.

Kinder und Erwachsene, die die Kinderlähmung in den letzten sechs Jahren überstanden haben, werden zu Blutspenden gegen eine Anerkennungsgeld von 10 RM je 100 Kubikzentimeter Blut, wie in den Vorjahren, aufgefordert werden. Der Bedarf ist allgemein groß, zumal wenn die für den Spätsommer zu erwartende Häufung der Erkrankungen den vorjährigen Umfang erreichen oder übersteigen sollte. Vielen Kranken ist schon in den letzten Jahren durch Genesende geholfen worden; mögen auch diese jetzt wieder bereitwillig dazu beitragen, daß durch ihr Blut den neuerdings Erkrankten geholfen wird.

### Juden in Bädern und Kurorten

Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister neue Richtlinien für die Regelung des Besuchs jüdischer Kurgäste in Bädern und Kurorten erlassen. Danach sind jüdische Kurgäste in Heilbädern und Heilklimatischen Kurorten dann zuzulassen, wenn ihnen durch ärztliches Attest im Einzelfalle eine Kurbehandlung verordnet ist, und wenn außerdem die Möglichkeit besteht, sie getrennt von den übrigen Kurgästen in jüdischen Kuranlagen, Hotels, Pensionen und Fremdenheimen usw. unterzubringen. Voraussetzung ist dabei, daß in diesen Anlagen und

Betrieben deutschblütiges weibliches Personal unter 45 Jahren nicht beschäftigt wird. Ein von einem jüdischen Bedienten angestelltes Attest für die Kurbehandlung bedarf der Befähigung durch das Gesundheitsamt. Gemeindefachleistungen, deren Benutzung für den erkrankten Heilerfolg unerlässlich ist, wie Trinkhallen und Badehäuser, sind den zugelassenen Juden zur Verfügung zu stellen. Mit Rücksicht auf die nichtjüdischen Kurgäste können den Juden angemessene örtliche und zeitliche Beschränkungen hinsichtlich der Benutzung auferlegt werden. Von den Gemeindefachleistungen, die nicht unmittelbar Heilzwecken dienen, z. B. von eingezäunten Kurgärten, Sportplätzen, Kurkafés, Kurkonzerten, Kesseln, Strandbädern und ähnlichen Einrichtungen, sind die Juden auszuschließen. Wenn einem in jüdische lebenden Deutschblütigen durch ärztliches Zeugnis bescheinigt wird, daß er zur Durchführung einer Kur der jüdischen Begleitung durch seine Ehefrau bedarf, so sollen für die jüdische Ehefrau die genannten Beschränkungen fort. In allen übrigen Bädern und Kurorten sind Juden von den Kurleistungen ausgeschlossen. In Heilbädern und Kurorten, die von diesen ausgeschlossen werden können, ist die Benutzung der Kurleistungen durch jüdische Kurgäste von den Trägern der Kurleistungen zu wehren. Vorher soll dem Reichspropagandaministerband Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden. Die Bestimmungen dürfen sich nicht auf die extraterritorialen Angehörigen der diplomatischen Vertretungen usw. beziehen. Wer Jude ist, bestimmt das Reichsbürgerrecht, eine Unterscheidung zwischen in- und ausländischen Juden findet nicht statt.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Zuchthaus für einen Jugendverderber

Ulm, 21. Juni. Der 38 Jahre alte Matthias Wittlinger aus Kelllingen (Kr. Ulm) hatte sich wegen Blutschande und unzüchtigen Verkehrs mit Kindern unter 14 Jahren zu verantworten. Seine Opfer waren seine 10 und 16 Jahre alten Töchter. Der Angeklagte leugnete herabmäßig, obwohl die Zeugnisaussagen ihn sehr belasteten. Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust.

#### Ein Unverbesserlicher

Ulm, 21. Juni. Als Gewohnheitsverderber großen Formats kann der 43 Jahre alte Leonhard Wagner aus Ulm angesprochen werden. 15 Jahre seines Lebens hat er schon hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern angebracht. Im Herbst wurde er entlassen um gleich wieder straffällig zu werden. Er fuhr Fahrräder am laufenden Band und verkaufte sie wieder. Einem Schalkkameraden nahm er Hemden und Stiefel weg, um diese Gegenstände ebenfalls in Geld zu verwandeln. Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und ordnete außerdem die Sicherungsverwahrung an.

### Buntes Allerlei

#### „Grenzwissenschaft“ endigte beim Biergelage

In ganz Holland läßt man über den letzten holländisch-belgischen Grenzwissenschaft, bei dem ein in Uniformfragen wenig bewandertes Korporal Polizisten seines eigenen Landes verhaften wollte. Der Vorgang spielte sich folgendermaßen ab: Sechs Amsterdamer Polizisten und ihr Inspektor, alle in voller Uniform, marschierten im Verlauf einer Dienstführung über das Marschland von Probank, nahe der belgischen Grenze. Als sie zu einem Auegang angelangt hatten, trat plötzlich ein Korporal der holländischen Armee vor die verdutzten Polizisten hin und erklärte sie für verhaftet. Vergeblich versuchte der Inspektor dem Korporal klarzumachen, daß sie ja nur Amsterdamer Polizisten seien. Aber der Korporal glaubte ihnen nicht. „Sie sind belgische Offiziere und wollen hier spionieren“, erklärte er und sie

#### Ramerob

komm mit ins Freizeitlager nach Tirol!

mehr sich die Verhafteten bemühten, die Situation zu klären, desto mehr verhärtete sich der Verdacht des Korporals. Bis er sich schließlich vor der „Einbußung“ seiner Gefangenen dazu überreden ließ, seinen diensttuenden Offizier herbeizurufen. Der aber war ein alter Freund des Polizei-Inspektors. So war der Grenzwissenschaft schnell geklärt. Er fand seinen Abgang bei einem Biergelage.

#### 1000 Suppen in 17 Tagen

In Middleboro im Staate Kentucky, USA, wurde ein Wettbewerb für Hausfrauen veranstaltet. Die Organisatoren dieses Wettbewerbes waren schwergeprüfte Ehemänner, die bei ihren Gattinnen wieder den Sinn für hausfrauliche Tugenden wecken wollten. Als Siegerin ging eine Frau aus dem „Kennen“ hervor, die in 17 Tagen rund 1000 verschiedene Suppen kochte, deren Rezepte sie sämtlich auswendig mußte. Die Frau hat jetzt von Hotelbesitzern Massenangebote als Köchin bekommen.

#### 500-Jahr-Freier der Erfindung der Buchdruckerkunst

In einer künstlerisch gestalteten Gabe Mainz — die Gutenberg-Stadt 1440 bis 1940, die den Gästen der diesjährigen Gutenberg-Festwoche vom Oberbürgermeister der Stadt überreicht wird, werden auch die Pläne für die nächstjährige Reichsfest in Mainz bekanntgegeben. Es heißt darin: „Die diesjährigen Festwochen bereiten den Boden für die 500-Jahr-Fest der Erfindung der Buchdruckerkunst im Jahre 1440. Im Mittelpunkt dieser Säkularfeste steht die hochtragende Gestalt Johannes Gutenbergs. Die Stätte seines Kampens und Ringens, seine Heimatstadt Mainz, soll der Ort einer erhabenen Huldigung sein. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, beschäftigt die Stadt Mainz, das ganze Jahr 1940 zu einem Gutenberg-Festjahr zu gestalten. Das ganze Jahr soll das erweiterte Gutenberg-Museum eröffnet werden; die Ausstellungen in den neuen Räumen werden ein auffälligeres Bild der Druckkunst und ihrer Ausstrahlung in die Welt vermitteln. Um die Zeit des Johannistages wird das Festjahr mit der Gutenberg-Jubiläumswache sowie der Reichshuldigungsfeste seine höchste Steigerung erreichen. In Festhuldigungen der Gutenberg-Gesellschaft werden namhafte Gelehrte des In- und Auslandes über den Erfinder, die Erfindung und ihre Auswirkung auf das gesamte geistige Schaffen der Menschheit sprechen. Auch die künstlerischen Veranstaltungen werden eine der Bedeutung des Jubiläums würdige Bereicherung erfahren. Altem Mainzer Brauch folgend, wird die Festwoche in einem großen Volksfest in der Altstadt angeschlossen mit dem größten Depositionsspiel und als Höhepunkt wie im Jahre 1900 einem inhaltsreichen und farbenfrohen Gutenberg-Festzug.“

### Wirtschaft

#### 45,8 Millionen RM. Ausfuhrüberschuß

Die Neuordnung der deutschen Handelsstatistik, über die wir bereits anlässlich der April-Ergebnisse berichteten, bringt es mit sich, daß die Vergleichbarkeit der April- und Mai-Ergebnisse mit den bisher von der deutschen Handelsstatistik veröffentlichten Zahlen für das alte Reichsgebiet fast beeinträchtigt ist. Bei der Auswertung der nachstehenden Zahlen sind diese Vorbehalte zu beachten. Die Außenhandelsumfrage im Mai in Ein- und Ausfuhr gestiegen; die Einfuhr belief sich auf 439,6 Mill. RM, die Ausfuhr auf 485,4 Mill. RM. Danach ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß von 45,8 Mill. RM. Die Steigerung der Einfuhr gegenüber April beträgt 37,1 Mill. RM, oder 9,2 v. H.; sie ist nicht durch jahreszeitliche Einflüsse verursacht. Die Ausfuhrsteigerung — um 48,2 Mill. RM, oder 11 v. H. — dürfte nur in sehr geringem Maße auf jahreszeitliche Einflüsse zurückzuführen sein. Auch Preisveränderungen spielen kaum eine Rolle — im ganzen sind die Preise der Ausfuhrwaren nur noch um 0,2 v. H. zurückgegangen. Die Zunahme entfällt ausschließlich auf Waren der gewerblichen Wirtschaft, und zwar überwiegend auf Fertigwaren (plus 37,5 Mill. RM, oder 10,4 v. H.), in geringererem Maße auch auf Rohstoffe (plus 6,8 Mill. RM, oder 2,4 v. H.) und Halbfabrikate (plus 4,7 Mill. RM, oder 2,5 v. H.). Der Ausfuhrüberschuß der Handelsbilanz hat sich gegenüber dem Vormonat erheblich erhöht; er liegt nun bei 34,7 Mill. RM, im April auf 45,8 Mill. RM, im Mai. Die Aktivierung vollzog sich vor allem gegenüber Europa, in geringererem Maße gegenüber Amerika und auch gegenüber Afrika und Australien.



URHEBER-RECHTSCHUTZ · ROMANVERLAG GREISER-RASTATT

Es sind keine Höfe in der Nähe; die Straße, die ein paar Dutzend Schritte entfernt den Forst durchschneidet, bildet zugleich in großen Umrissen die Grenze zwischen seinem Besitz und der Flur des Rittergutes Altdöbnu. Und von da drüben, irgendwo aus dem Wald des Raabarn, dringt der Hundelaut zu ihm herüber. „Auch er nicht nachsehen, was dieses Heulen zu bedeuten hat? Kann nicht ein Unglück passiert sein? Kann nicht vielleicht der Jagdherr von drüben einen Unfall erlitten haben und nun hilflos im Forst liegen, darauf angewiesen, daß des Hundes Hals Hilfe bringe?“ Der Jagdherr da drüben heißt Adalbert von Facius, der nicht mehr Röggs Freund ist. „Nicht mehr sein Freund? Das sagt zu wenig, er ist sein Feind seit jener Stunde, da die beiden Männer an jenem Grenzstein dort standen und Heinold von Röggs ihm einige schmale Papiere vor die Augen hielt. Und nur der Besitz dieser Papiere sichert den Gutsbesitzer vor dem offenen Bezeigen der Feindschaft, die Tatsache ist, wenn man sie auch nach außen nicht merken lassen darf.“ „Ja, man darf es Heinold nicht verdenken, wenn er nicht viel Lust verspürt, das Revier des anderen, noch dazu in Jagdanstrückung, zu betreten.“ Heinold wartet immer noch, bleibt an den Stamm einer hohen Kiefer gelehnt stehen. „Worauf wohl wartet er?“ „Nun ist ihm, als müßten Schritte auf der durchnähten Straße. Unwillkürlich gleitet die Doppelbüchse von der Schulter und schmiegt sich in seinen Arm. Man weiß nie, wer des Nachts unterwegs ist, und ist Wilddieberei dank der eisrigen Aufsicht der Förster hier auch glücklicherweise so gut wie unbekannt, so ist Vorsicht doch immer am Plage.“ „Aber in diesem Falle ist sie nicht mehr länger nötig, das erkennt Röggs sehr bald.“ „Denn der Mann, der da hastig einherstapft, ist der Bauer Ribelle, den er gut kennt.“

Und den er auch ziemlich schätzt, denn nicht nur, daß er das ist, was man hier in der Gegend einen großen Bauern nennt, er ist auch ein erfahrener, Reuerungen zugänglicher Landwirt und ein über die Grenzen des Kreises hinaus als erfolgreich bekannter Jäger, und daraus wieder ergibt sich, daß er mehr Verbindung zu den Gutsbesitzern als zu seinen Standesgenossen unterhält. „Röggs tritt ein paar Schritte vor.“ „Hallo, Ribelle!“ ruft er halblaut und verläßt den Schatten des Waldes. „Der andere zuckt zusammen, aber sein Schreck legt sich schnell, als er den Jäger erkennt.“ „Sie sind's, Herr von Röggs, auch noch unterwegs heute bei dem Sammetter?“ „Ja, ich habe hier gewartet...“ „So haben Sie's wohl auch gehört?“ „Was denn, Ribelle?“ „Na, den Krach, den der Köter da drüben macht...“ „Freilich! Und am liebsten würde ich nachschauen, was da los sein könnte. Aber allein möchte ich nicht gern fremdes Revier betreten. Wenn Sie mich begleiten wollten?“ „Der Bauer scheint nicht viel Lust dazu zu haben. Er murmelt einiges, daß er zu Hause erwartet wird, vom schlechten Wetter auch, aber weil Röggs ihm immer wieder zuredet, gibt er endlich nach.“ „S könnte nur der Herr Baron draußen sein, vielleicht auch sein Förster...“ „Ja, und wenn der Hund keine Ruhe gibt, müssen wir fast befürchten, daß ein Unglück passiert ist.“ Ribelle nickt bedächtig. „Wäre schon möglich. Aber ob wir die Stelle finden, Herr von Röggs?“ „Sie stehen auf der Straße und lauschen, denn der Hundelaut ist nur vernehmbar, wenn das Tosen des Sturmes für Sekunden sich mindert.“ „Ich glaube doch“, gibt Röggs ihm endlich Antwort. „Wir müssen nur genau aufpassen, woher der Laut kommt, die Richtung finden wir dann schon, die wir einzuschlagen haben...“ „Wieder horchen sie angestrengt in die Nacht.“ „Hören Sie es?“ flüstert nun der Bauer. „Jetzt war das Gedell ganz deutlich. Dorthin werden wir gehen müssen und suchen...“ Seine Hand weist in das Dunkel. Röggs stimmt ihm zu, und sie schreiten langsam und vorsichtig, immer dem Hals des Hundes nachgehend, zwischen den Bäumen vorwärts. „Drinnen im Wald, wo das Wüten des Sturmes minder stark an ihre Ohren dringt, ist ihnen das Rufen

des Tieres bessere Hilfe. „Trotzdem ist der Weg durch den dunklen Forst nicht angenehm. Bald hemmen Steine, bald vom Sturm heruntergeschlagene Äste oder dicke Brombeerzweige den Schritt, bald stolpert der eine oder der andere gegen einen Baumstamm als Hindernis. Aber das alles verdrängt die Männer nicht.“ „Immer lauter wird der nun schon heiser klingende Hals des Hundes in ihren Ohren.“ „Tatsächlich“, murmelt Ribelle einmal halblaut, „da scheint was nicht zu stimmen.“ „Sie suchen weiter, bis sie fast den ganzen ausgedehnten Forst durchkreuzt haben. Und dann paßt Röggs den Bauern plötzlich am Arm.“ „Dorthin müssen wir“, flüstert er und zieht den anderen mit sich. „Ich sehe ganz deutlich den Hund.“ „Da liegt einer!“ ruft Ribelle fast zugleich wie erschrocken aus. „Und wirklich, dort drüben am Waldrand liegt ein Mensch. Und neben ihm host, den Kopf hochgerichtet und telekend vor Rasse, der Hund, gibt klagend und winselnd Laut, noch erregter jetzt, da er das Herankommen der beiden Männer wahrgenommen hat.“ „Hält er die Toientlage für seinen Herrn?“ „Ja,“ sagt Röggs leise, der die Gestalt am Boden erkannt hat. „Dor?“ fragt Ribelle mit klangloser Stimme. „Wir müssen sehen...“ Ganz nahe ist Heinold dem Mann im Gras, aber der Hund läßt ihn nicht ganz heran, weiß kurrend das Gebiß und hört nicht auf die beruhigenden Worte der Männer.“ „Es hilft nichts, wir müssen ihn wegsehen“, meint Röggs, und wirft einen der vom Sturm gedrohenen Äste gegen das Tier, das wohl zurückweicht, sofort aber wieder vorschlingen will. Endlich gelingt es dem Bauer, unbemerkt nahe heranzukommen und die lederne Halsung zu packen.“ „So, nun ziehen Sie ihn ein paar Schritte fort“, weist Röggs ihn an und beugt sich zu Facius nieder, während der Hund keinen Widerstand gegen die ihn haltende Hand immer noch nicht aufgibt.“ „Nichts mehr zu machen, Ribelle“, sagt Heinold dann nach kurzer Bräufung leise. „Schuh in die Brust, scheint auf der Stelle tödlich gewesen zu sein...“ „Schweigend hört sich der Bauer den Befund an. Nach einer Weile erst antwortet er.“ „Das müssen wir jetzt wohl im Herrenhaus melden, Herr von Röggs, und einer von uns muß auch zum Gendarm gehen...“ (Fortsetzung folgt.)